Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten

Wolfgang B. Ruge, MA

Georg-August-Universität, Göttingen

Sozialwissenschaftliche Fakultät

0

Formalia

a) Basisdaten (Zeiten, Orte, …)

b) Vorstellung

Formales

Seminar	**Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten**		
Studiengang	Sozialwissenschaften	**Format**	2 SWS, Blockseminar
Modul	B.Sowi1	**Creditpoints**	2
Termine und Orte	Fr. 8.2.2013	14:00 – 18:45	ZHG – MZG 1.141
	Sa. 9.2.2013	09:00 – 16:00	KWZ – 0.606
	Fr. 8.3.2013	14:00 – 18:45	Oec. – 0.169
	Sa. 9.3.2013	09:00 – 16:00	KWZ – 0.606
Studienleistung	Kommentierte Bibliographie		

Organisation: StudIP

Georg-August-Universität Göttingen

Mensa

Start | Veranstaltungen | Nachrichten | Community | Profil | Planer | Suche | Tools | Schwarzes Brett

STUD.IP

Aktuelle Seite: Seminar: Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten - Kurzinfo

Veranstaltungen suchen | Einstellungen | Hilfe | English | Logout

Übersicht | Verwaltung | Forum | TeilnehmerInnen | Dateien | Ablaufplan | Literatur | Wiki | +

Kurzinfo > Details > Druckansicht

Seminar: Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten

Zeit:
Termine am Fr. 08.02. 14:00 - 18:45, Sa. 09.02. 09:00 - 16:00, Fr. 08.03. 14:00 - 18:45, Sa. 09.03. 09:00 - 16:00

Details zu allen Terminen im Ablaufplan

Nächster Termin:
Fr., 08.02.2013, 14:00 - 18:45, Ort: (Raum MZG 1.141, Gebaeude ZHG: Pl. d. Göttinger Sieben 5 (ZHG))

DozentIn: Wolfgang Ruge

UVZ UniVZ

Ankündigungen

Es sind keine aktuellen Ankündigungen vorhanden. Um neue Ankündigungen zu erstellen, klicken Sie rechts auf die Zahnräder.

Termine für die Zeit vom 07. Februar 2013 bis zum 21. Februar 2013

Fr. 08.02.2013, 14:00 - 18:45 (Raum MZG 1.141, Gebaeude ZHG: Pl. d. Göttinger Sieben 5 (ZHG))

Sa. 09.02.2013, 09:00 - 16:00 (Raum 0.606: 0.606, Gebaeude KWZ)

Umfragen

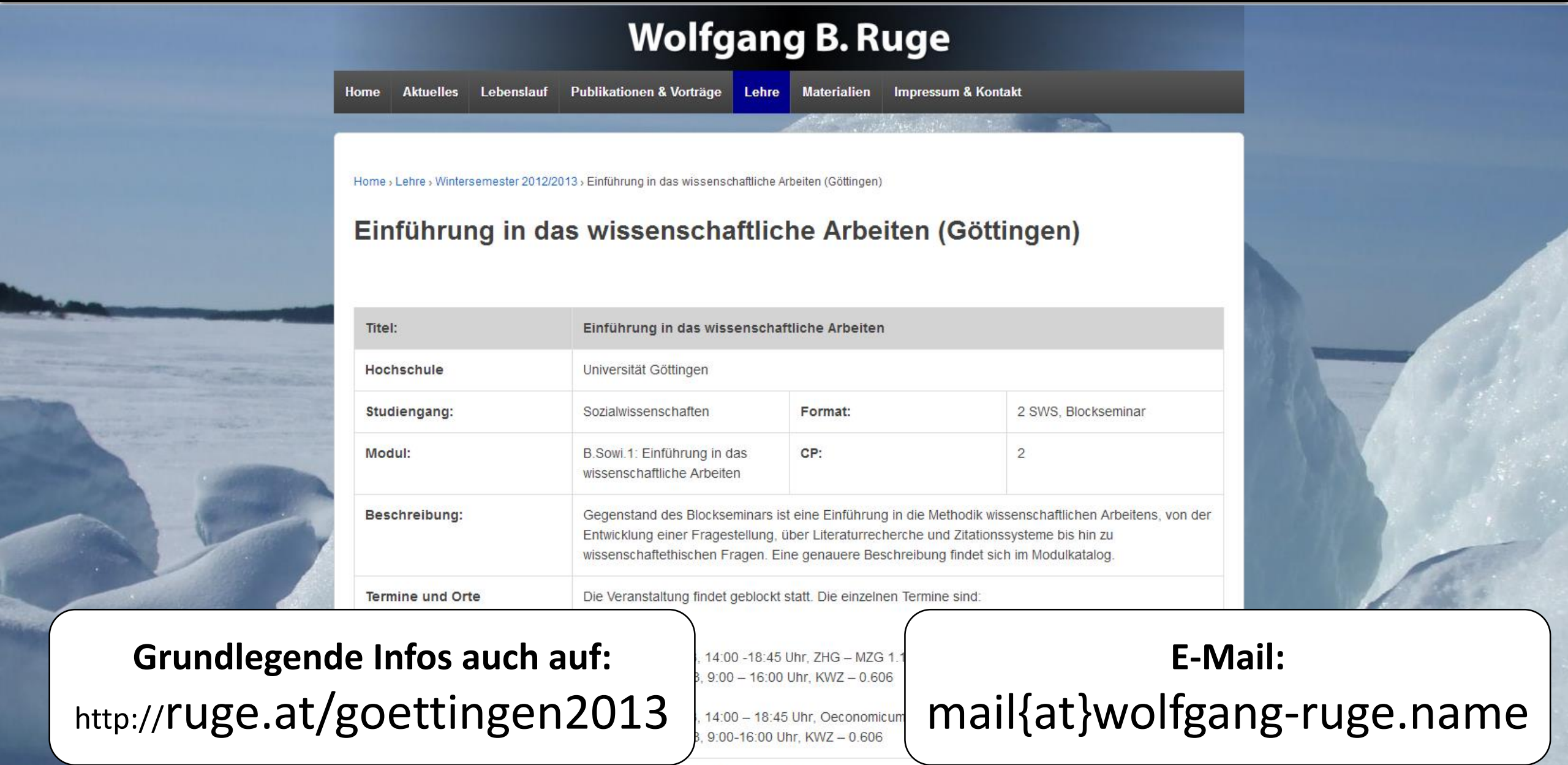
Es sind keine aktuellen Umfragen vorhanden. Um neue Umfragen zu erstellen, klicken Sie rechts auf die Zahnräder.

Chatraum: Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten

Sie können diesen Chatraum betreten.

Dieser Chatraum ist leer.

Organisation: Kontakt



Wolfgang B. Ruge

Home | Aktuelles | Lebenslauf | Publikationen & Vorträge | Lehre | Materialien | Impressum & Kontakt

Home › Lehre › Wintersemester 2012/2013 › Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten (Göttingen)

Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten (Göttingen)

Titel:	Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten		
Hochschule	Universität Göttingen		
Studiengang:	Sozialwissenschaften	Format:	2 SWS, Blockseminar
Modul:	B.Sowi.1: Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten	CP:	2
Beschreibung:	Gegenstand des Blockseminars ist eine Einführung in die Methodik wissenschaftlichen Arbeitens, von der Entwicklung einer Fragestellung, über Literaturrecherche und Zitationssysteme bis hin zu wissenschaftethischen Fragen. Eine genauere Beschreibung findet sich im Modulkatalog.		
Termine und Orte	Die Veranstaltung findet geblockt statt. Die einzelnen Termine sind:		

, 14:00 -18:45 Uhr, ZHG – MZG 1.1
, 9:00 – 16:00 Uhr, KWZ – 0.606

, 14:00 – 18:45 Uhr, Oeconomicum
, 9:00-16:00 Uhr, KWZ – 0.606

Grundlegende Infos auch auf:

http://ruge.at/goettingen2013

E-Mail:

mail{at}wolfgang-ruge.name

Über mich

2005-2011
Studium der Medienbildung

2011
Beginn der Promotion

Seit 2010
Redakteur der Zeitschrift für Qualitative Forschung (ZQF)

Derzeit:
Promotionsstipendiat an der Universität Magdeburg (Landesgraduiertenförderung)

http://www.flickr.com/photos/uwe_schubert/3800353424/

Über Sie

Studienfächer?

Vorkenntnisse?

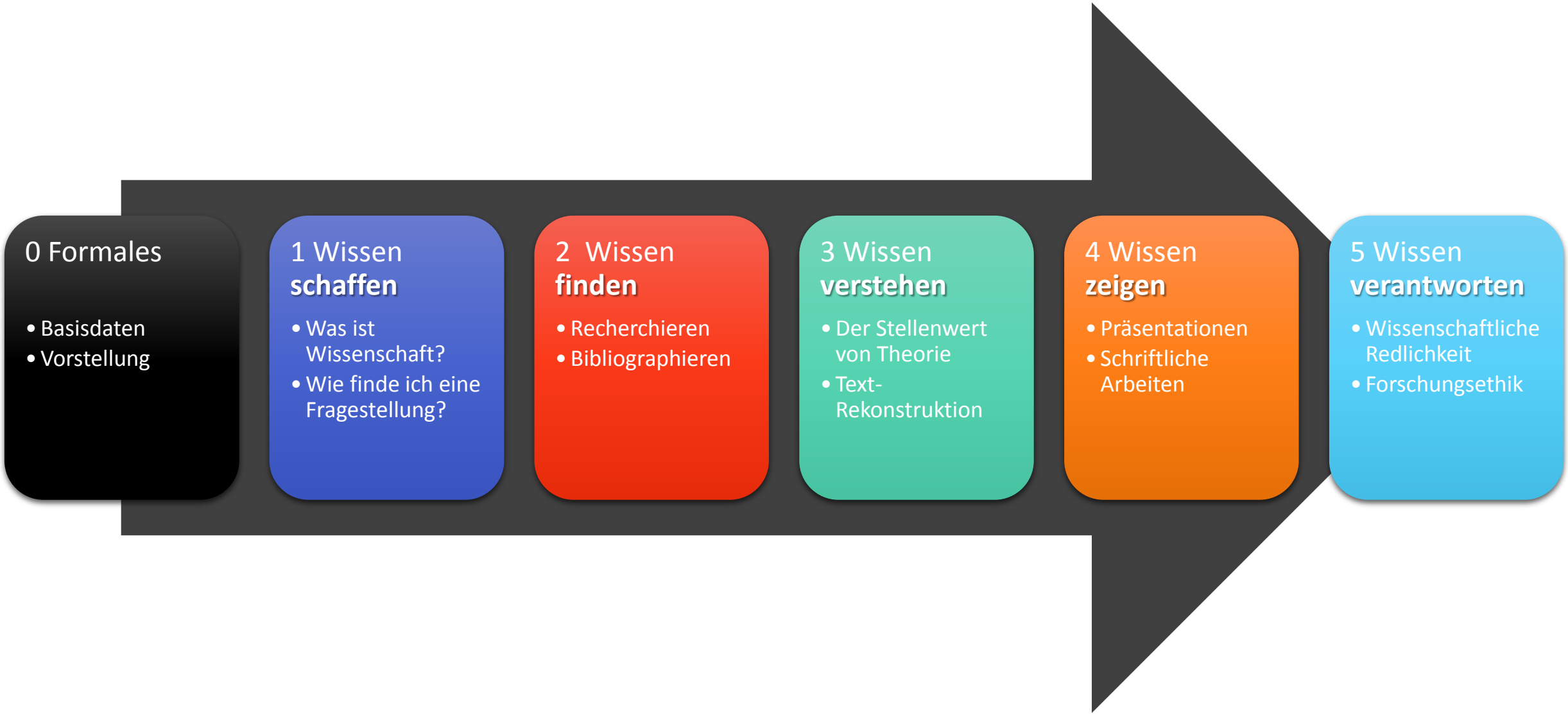
Name?

Aktuelle Hausarbeiten?

Erwartungen an das Seminar?

http://www.flickr.com/photos/johanl/134103978/

Ablaufplan


0 Formales
• Basisdaten
• Vorstellung
1 Wissen **schaffen**
• Was ist Wissenschaft?
• Wie finde ich eine Fragestellung?
2 Wissen **finden**
• Recherchieren
• Bibliographieren
3 Wissen **verstehen**
• Der Stellenwert von Theorie
• Text-Rekonstruktion
4 Wissen **zeigen**
• Präsentationen
• Schriftliche Arbeiten
5 Wissen **verantworten**
• Wissenschaftliche Redlichkeit
• Forschungsethik

Zwischenfrage

- Was interessiert Sie?
  - Bildungstheorie
  - Medientheorie
  - Sozialisationstheorie
  - (Forschungsmethoden)
  - …

1

Wissen schaffen

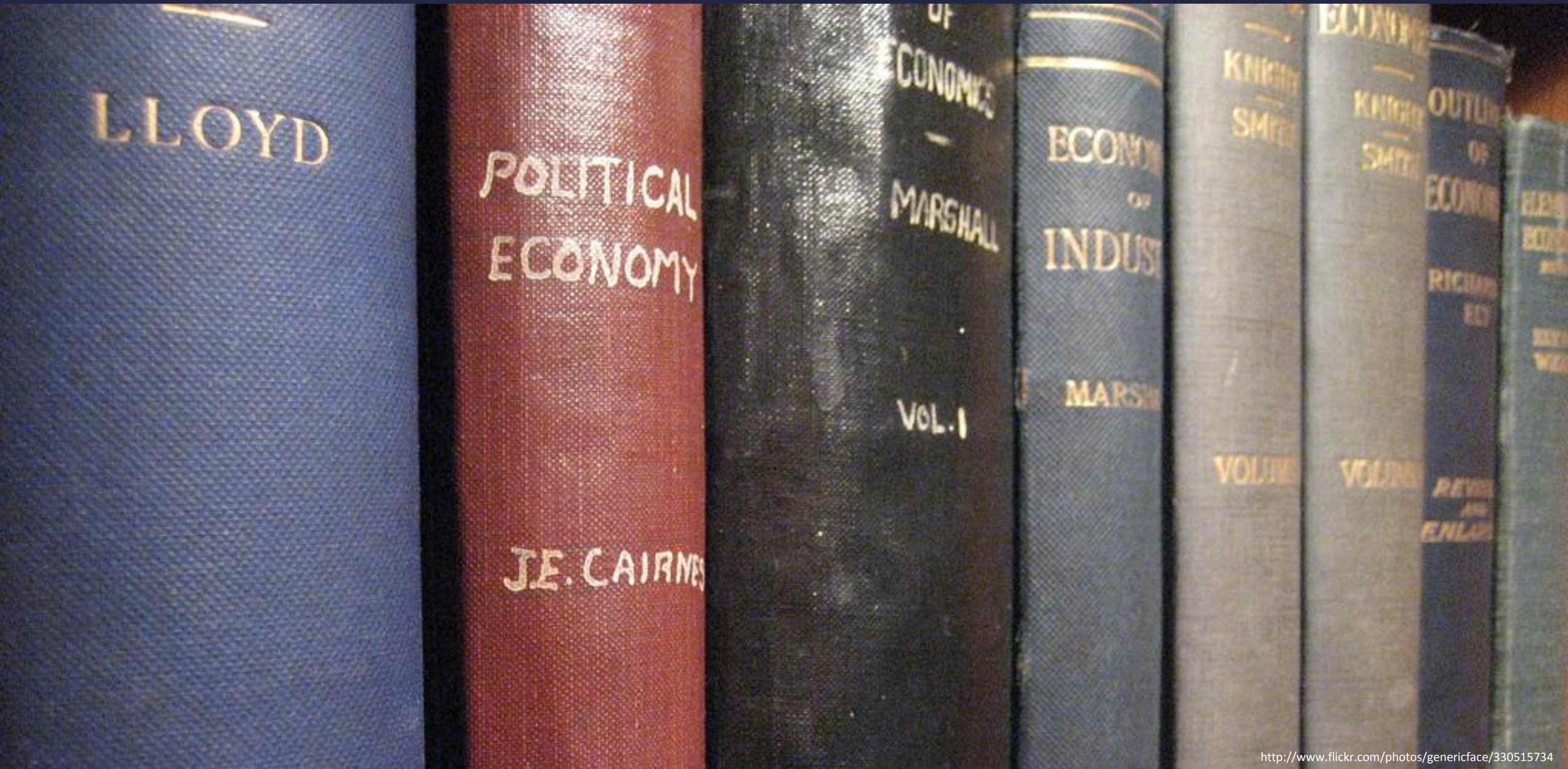
a) Was ist Wissenschaft?

b) Wie finde ich eine Fragestellung?

Was ist Wissenschaft?

http://www.flickr.com/photos/kaibilder/4780402462/

Was ist Wissenschaft?

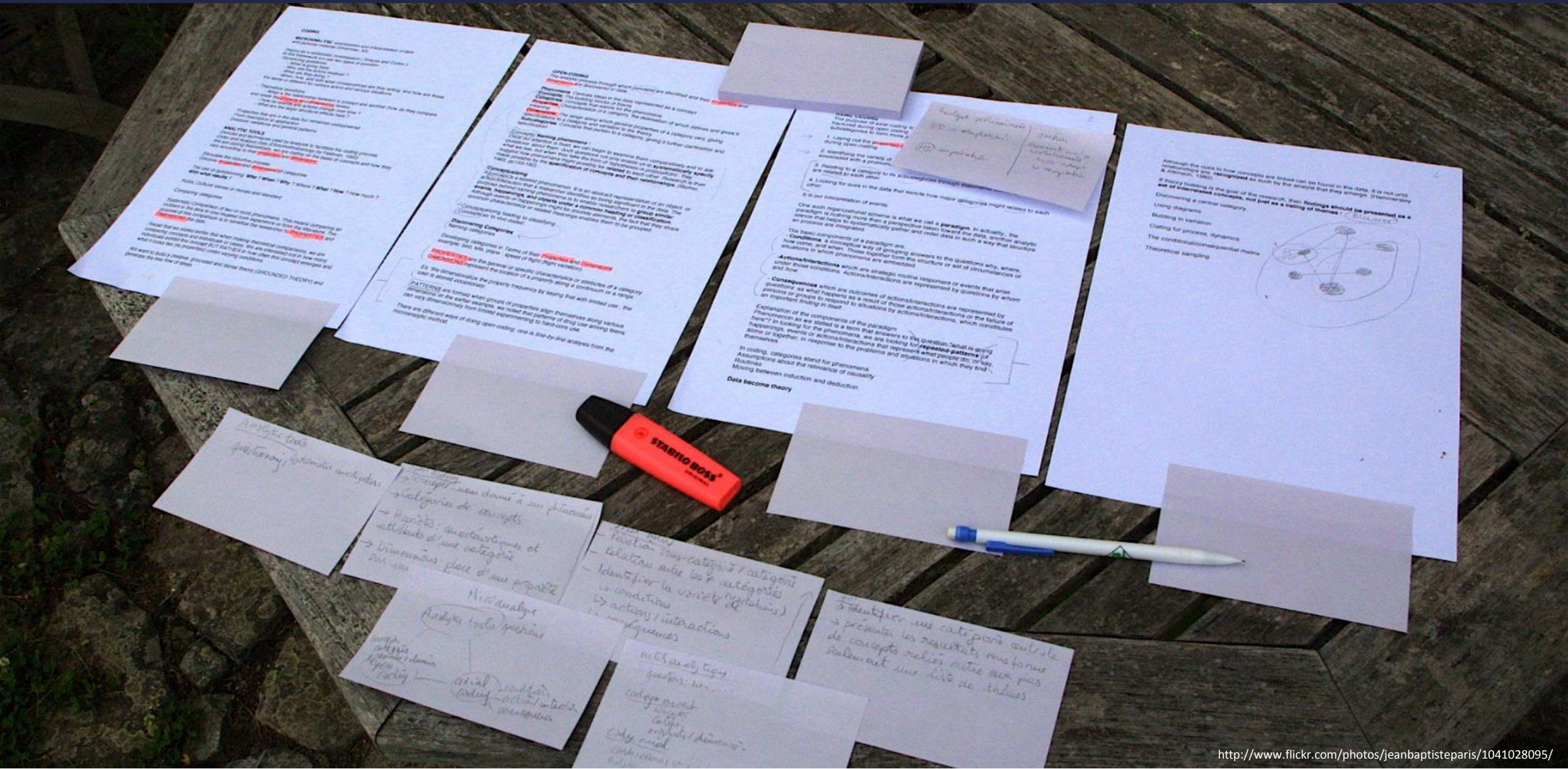


http://www.flickr.com/photos/genericface/330515734

Was ist Wissenschaft?

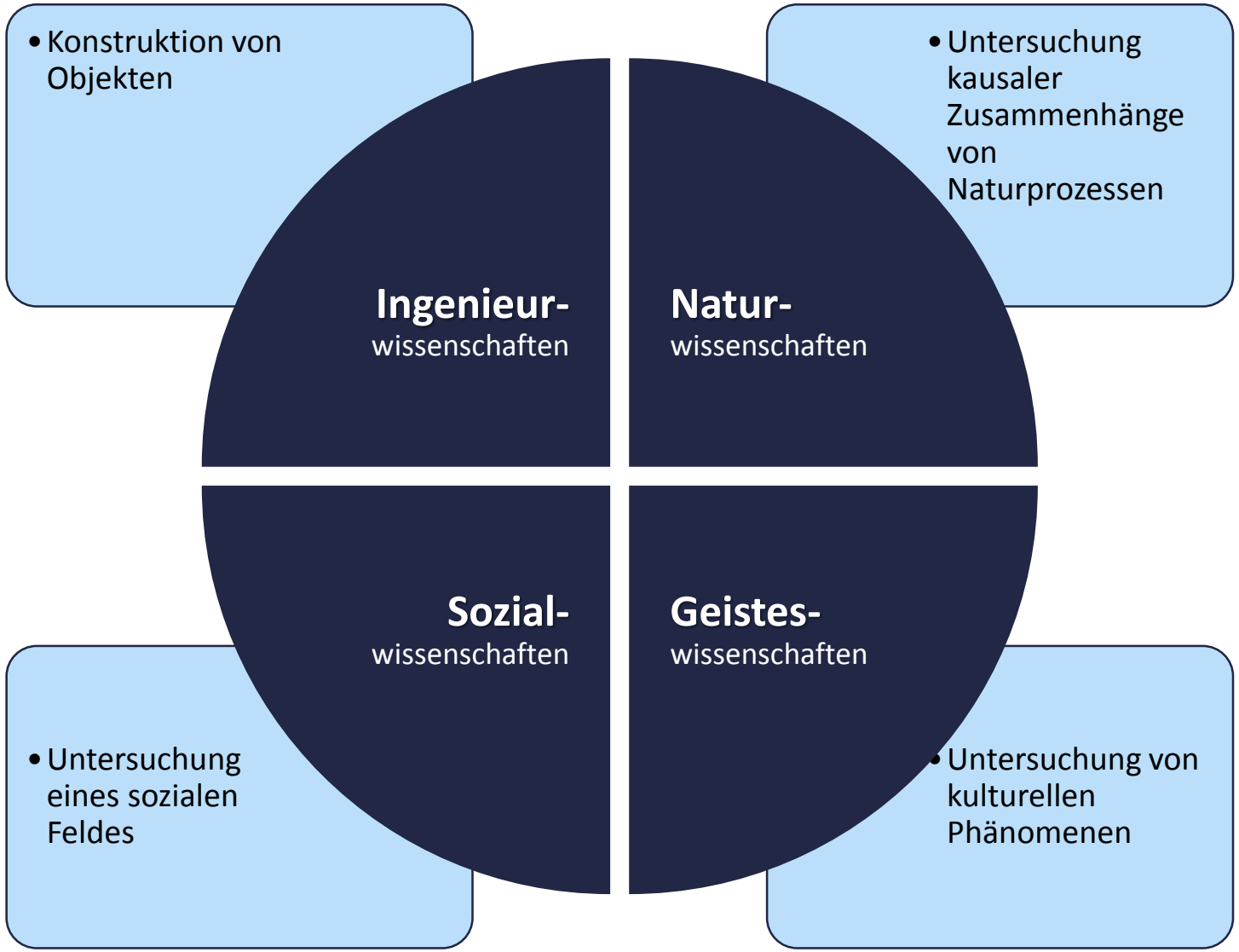
http://www.flickr.com/photos/cote/94256599/

Was ist Wissenschaft?



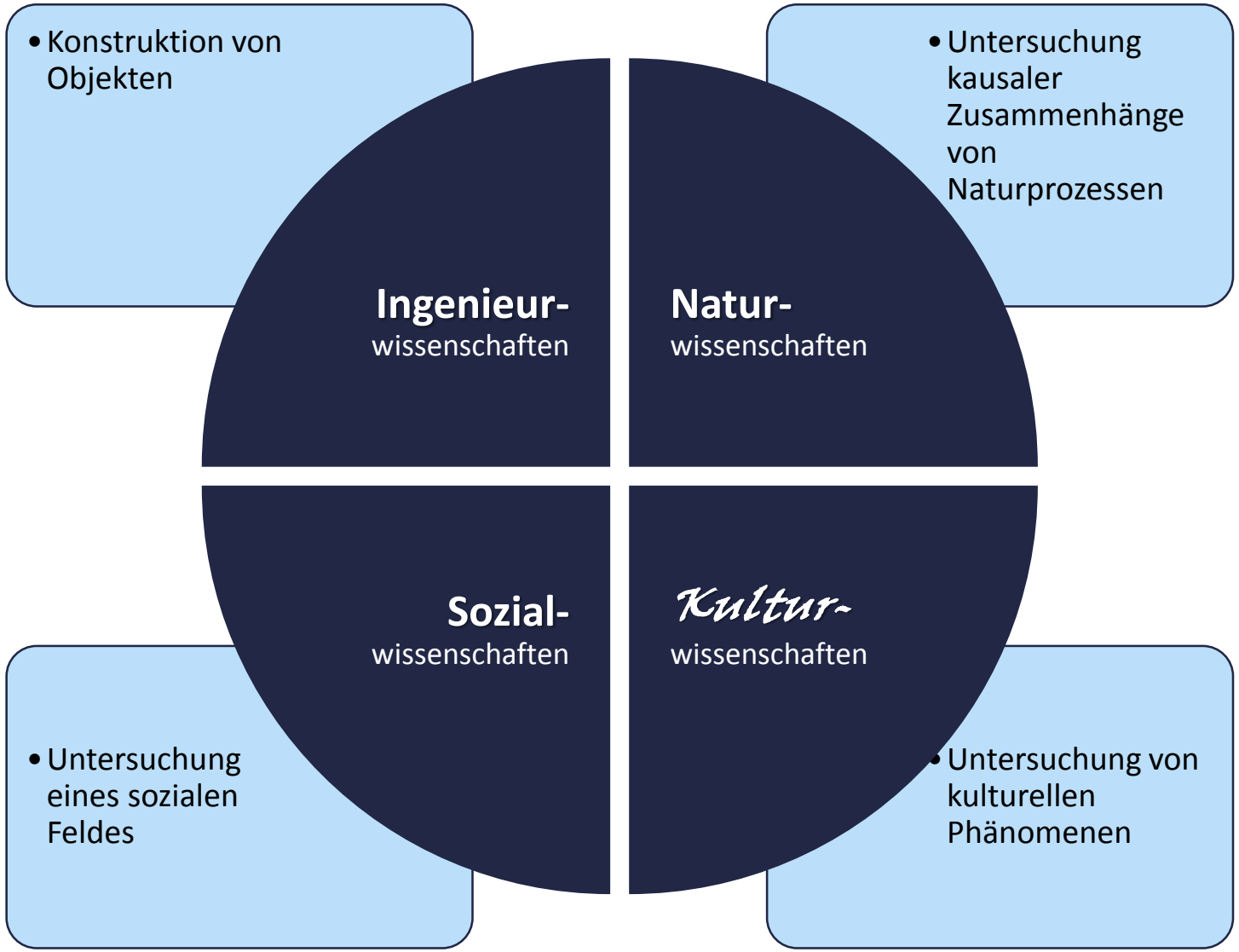
http://www.flickr.com/photos/jeanbaptisteparis/1041028095/

Wissenschaftskulturen

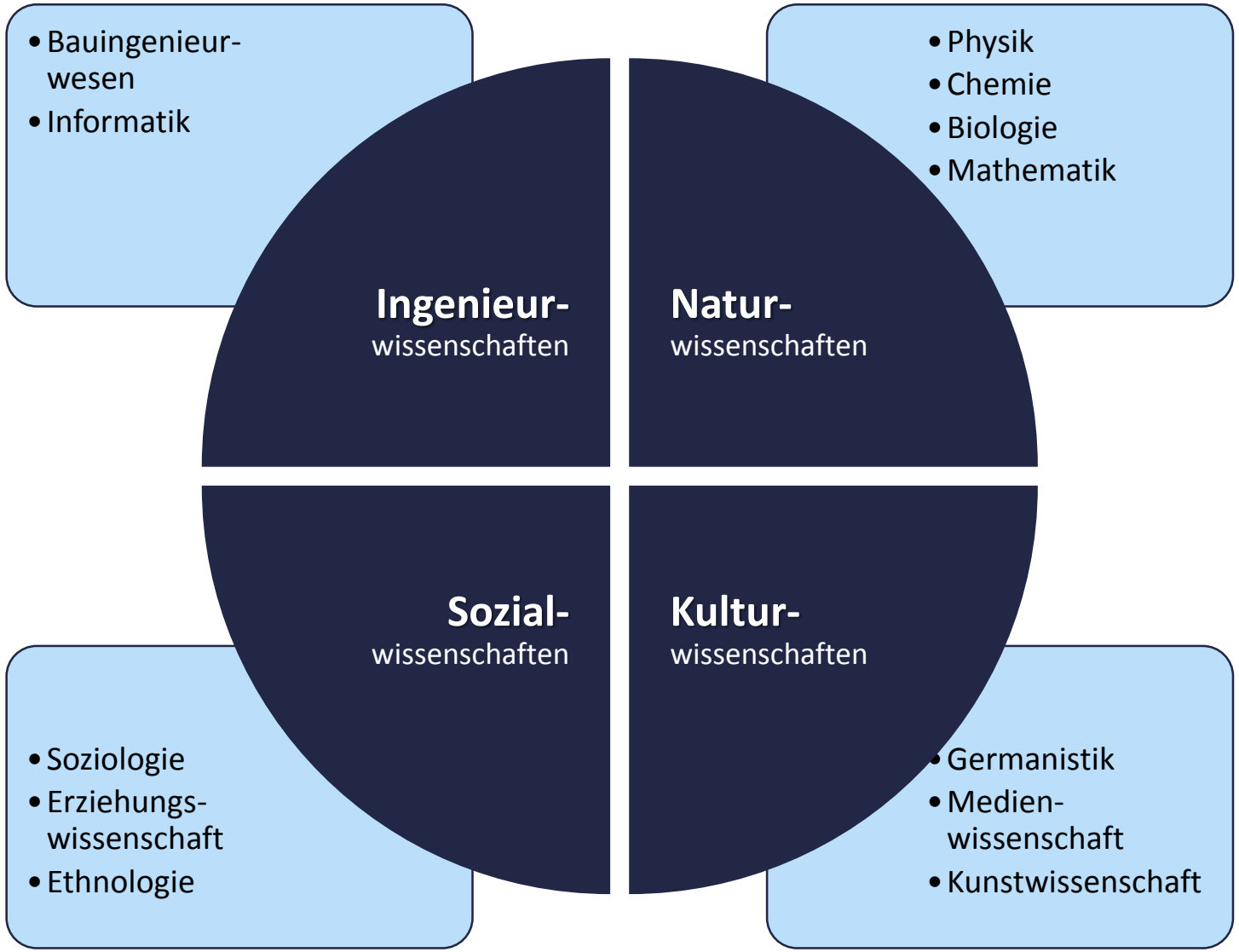


(Eigene Grafik in Anlehnung an Sesink 2012, 11)

Wissenschaftskulturen



Wissenschaftskulturen



Wissenschaftskulturen

»Die **Natur** **erklären** wir,

das **Seelenleben** **verstehen** wir«

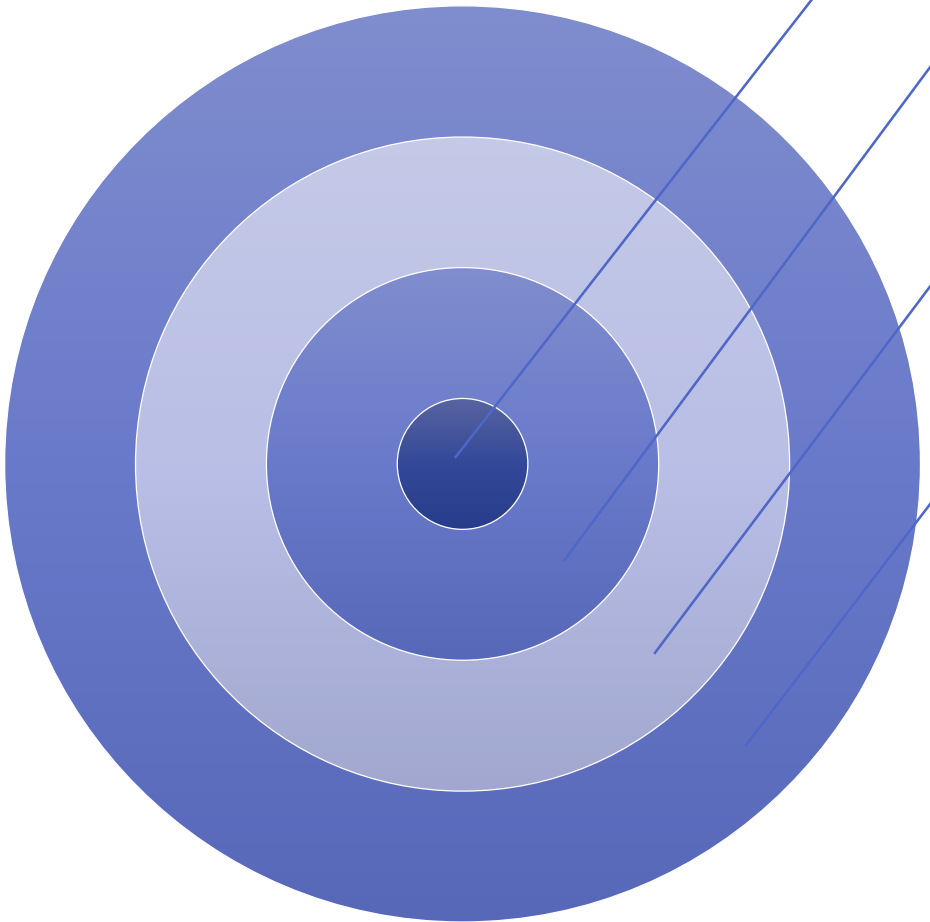
(Dilthey zit. nach Wikiquote 2011)

Gemeinsamkeiten

» Forschung heißt, sich auf **Neuland** zu begeben; neue Erkenntnisse hervorzubringen. Forschung ist also eine **produktive** Tätigkeit und insofern weitaus mehr als bloße Aufnahme vorhandener Wissensbestände.« (Sesink 2012, 10, Hervorh. im Orig.)

http://www.flickr.com/photos/coreforce/3965206103

Wissenschaftlich Arbeiten heißt…



den **Stand der Diskussion** im Fachgebiet kennen.

sich mit den **Auffassungen anderer** auseinandersetzen.

eigene Gedanken zu entwickeln.

diese in einer verständlichen Form **darzustellen.**

Anspruch der

Objektivität

(Eigene Darstellung und Gewichtung auf Basis von Sesink 2012, 12-14)

Wissenschaftliches Arbeiten

http://www.flickr.com/photos/marcobellucci/3534516458/

Eine gute Fragestellung?

Fragestellung ≠ Thema

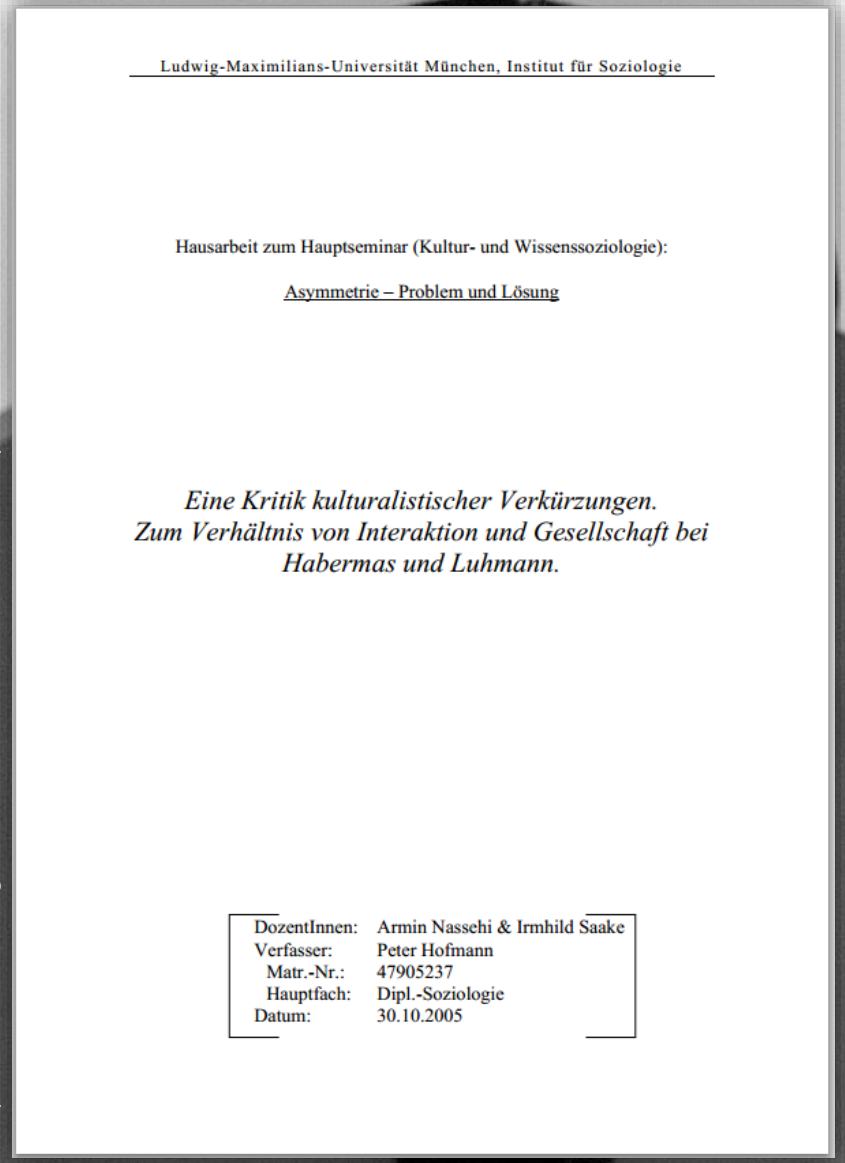
Klassische Formate für eine Fragestellung

- **Vergleich** zweier konkurrierender Theorien

(vgl. Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 4)

http://www.flickr.com/photos/-bast-/349497988/

Klassische Formate für eine Fragestellung



Ludwig-Maximilians-Universität München, Institut für Soziologie

Hausarbeit zum Hauptseminar (Kultur- und Wissenssoziologie):

Asymmetrie – Problem und Lösung

Eine Kritik kulturalistischer Verkürzungen.
Zum Verhältnis von Interaktion und Gesellschaft bei Habermas und Luhmann.

DozentInnen:	Armin Nassehi & Irmhild Saake
Verfasser:	Peter Hofmann
Matr.-Nr.:	47905237
Hauptfach:	Dipl.-Soziologie
Datum:	30.10.2005

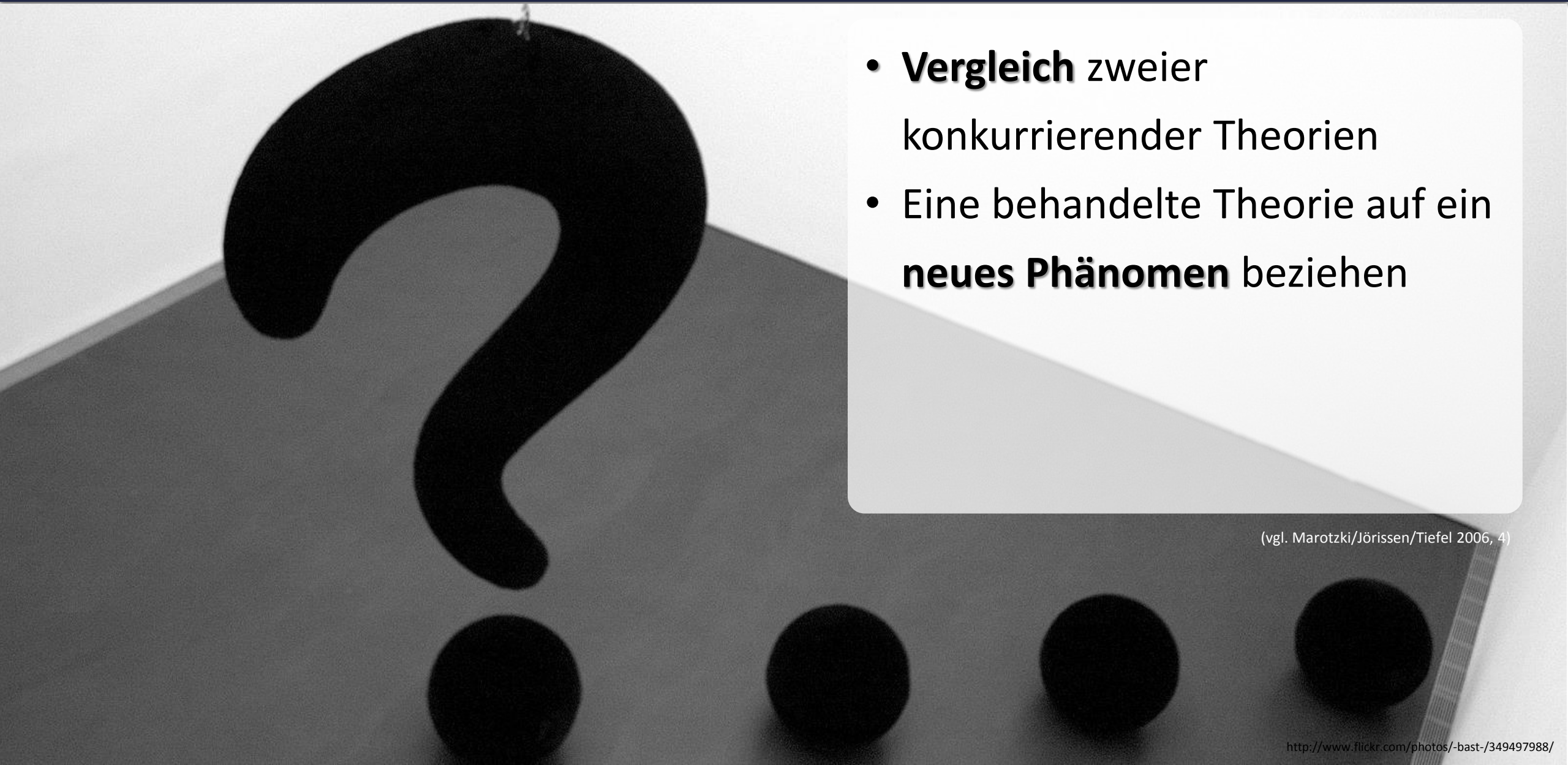
http://www.ls1.soziologie.uni-muenchen.de/dateien/hofmann.pdf

- **Vergleich** zweier konkurrierender Theorien

(vgl. Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 4)

http://www.flickr.com/photos/-bast-/349497988/

Klassische Formate für eine Fragestellung

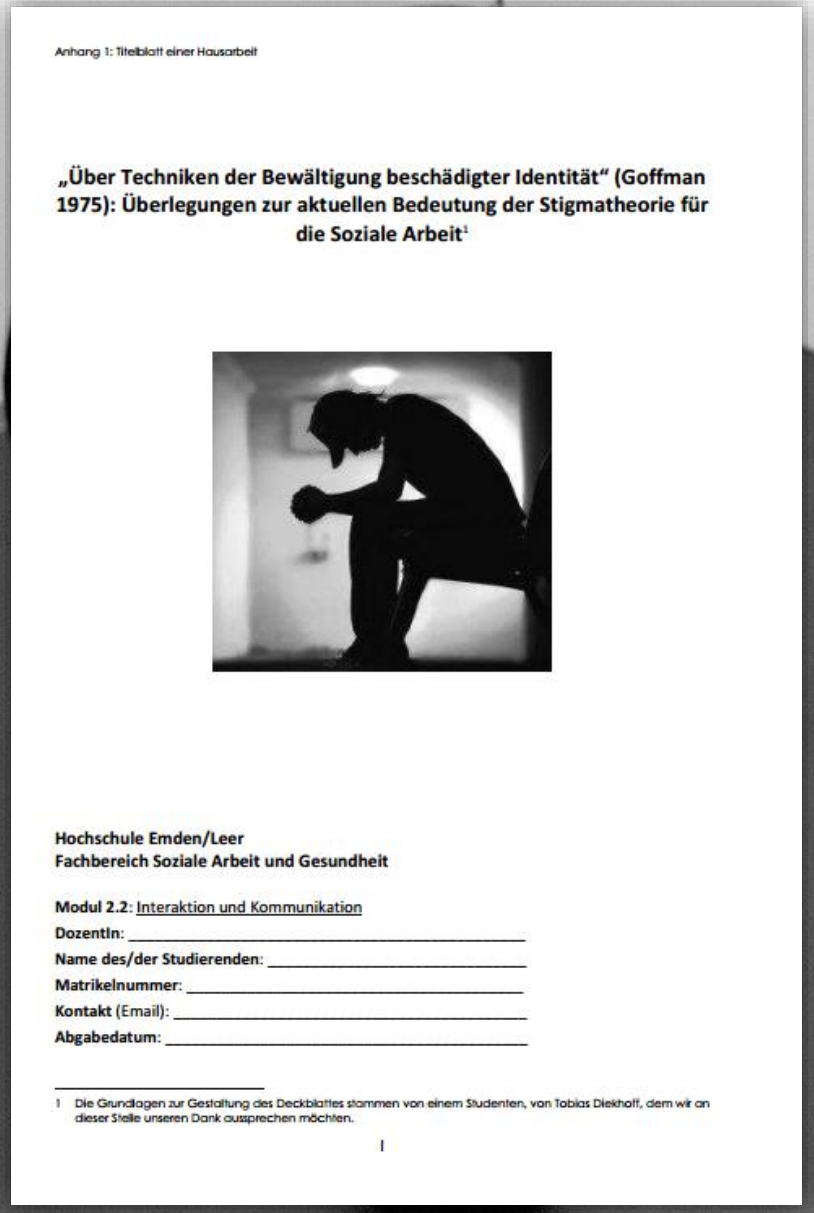


- **Vergleich** zweier konkurrierender Theorien
- Eine behandelte Theorie auf ein **neues Phänomen** beziehen

(vgl. Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 4)

http://www.flickr.com/photos/-bast-/349497988/

Klassische Formate für eine Fragestellung



Anhang 1: Titelblatt einer Hausarbeit

„Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität" (Goffman 1975): Überlegungen zur aktuellen Bedeutung der Stigmatheorie für die Soziale Arbeit[1]

Hochschule Emden/Leer
Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit

Modul 2.2: Interaktion und Kommunikation
DozentIn: _____
Name des/der Studierenden: _____
Matrikelnummer: _____
Kontakt (Email): _____
Abgabedatum: _____

1 Die Grundlagen zur Gestaltung des Deckblattes stammen von einem Studenten, von Tobias Diekhoff, dem wir an dieser Stelle unseren Dank aussprechen möchten.

I

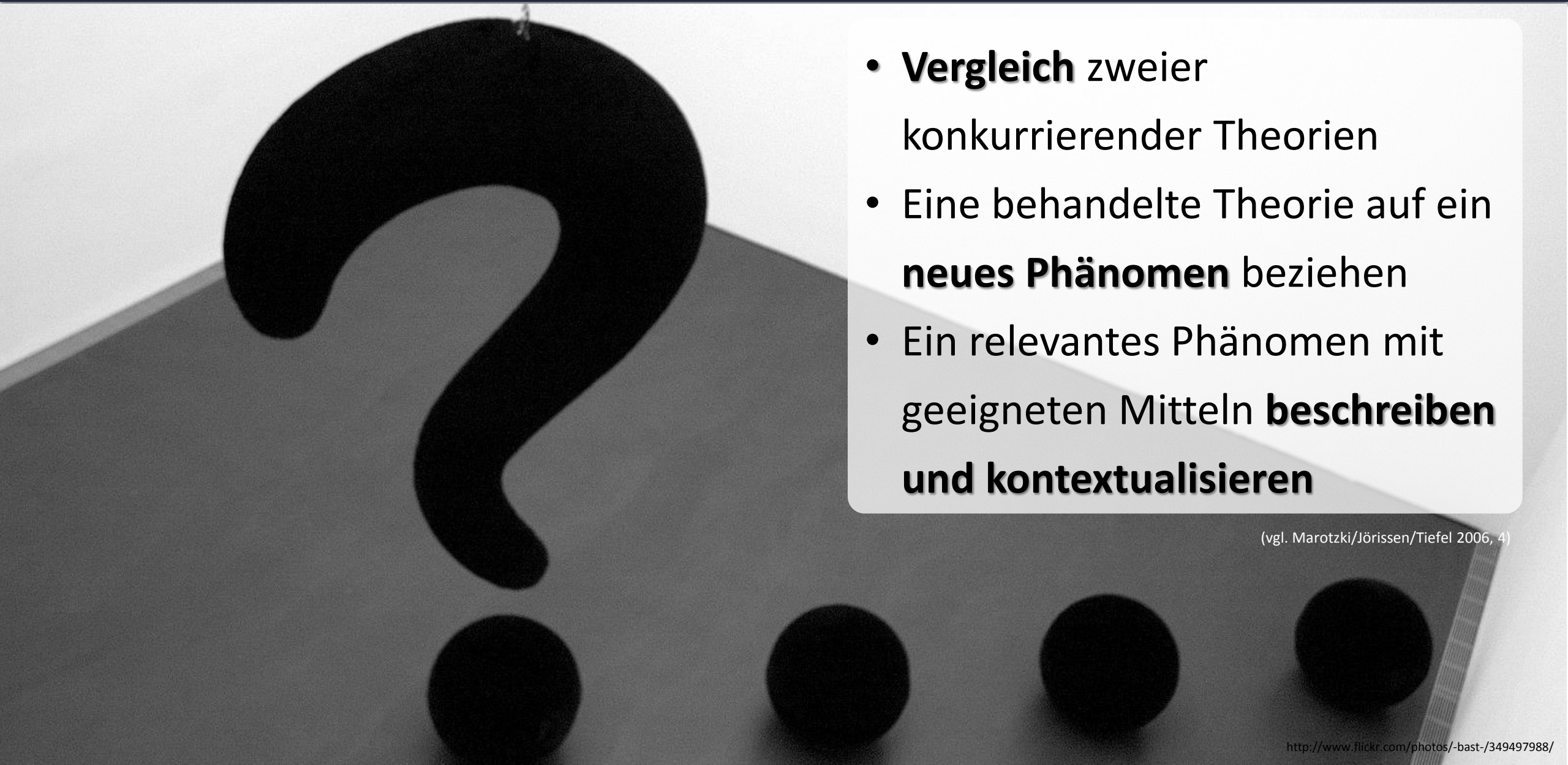
Quelle: Griese/Gronewold 2012, 33

- **Vergleich** zweier konkurrierender Theorien
- Eine behandelte Theorie auf ein **neues Phänomen** beziehen

(vgl. Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 4)

http://www.flickr.com/photos/-bast-/349497988/

Klassische Formate für eine Fragestellung

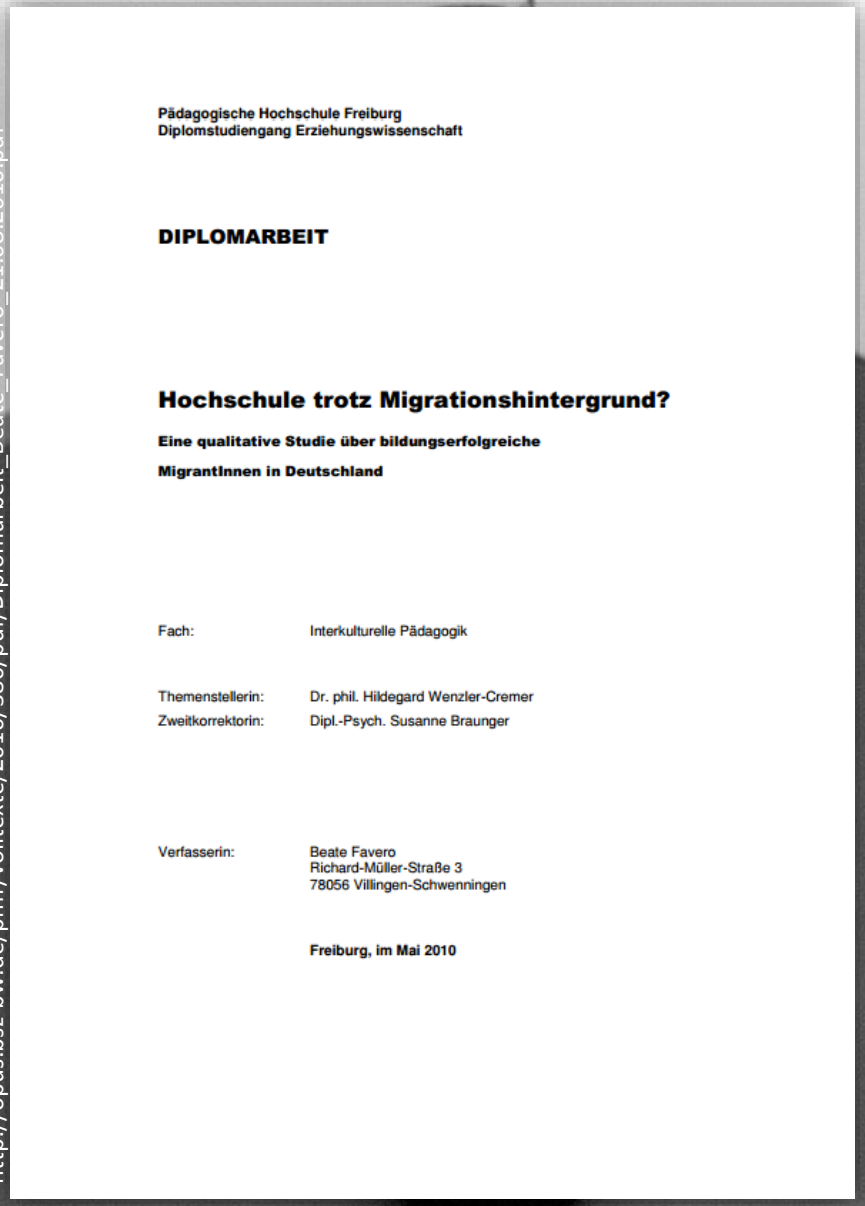


- **Vergleich** zweier konkurrierender Theorien
- Eine behandelte Theorie auf ein **neues Phänomen** beziehen
- Ein relevantes Phänomen mit geeigneten Mitteln **beschreiben und kontextualisieren**

(vgl. Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 4)

http://www.flickr.com/photos/-bast-/349497988/

Klassische Formate für eine Fragestellung



Pädagogische Hochschule Freiburg
Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft

DIPLOMARBEIT

Hochschule trotz Migrationshintergrund?

Eine qualitative Studie über bildungserfolgreiche MigrantInnen in Deutschland

Fach: Interkulturelle Pädagogik

Themenstellerin: Dr. phil. Hildegard Wenzler-Cremer
Zweitkorrektorin: Dipl.-Psych. Susanne Braunger

Verfasserin: Beate Favero
Richard-Müller-Straße 3
78056 Villingen-Schwenningen

Freiburg, im Mai 2010

http://opus.bsz-bw.de/phfr/volltexte/2010/380/pdf/Diplomarbeit_Beate_Favero_21.08.2010.pdf

- **Vergleich** zweier konkurrierender Theorien
- Eine behandelte Theorie auf ein **neues Phänomen** beziehen
- Ein relevantes Phänomen mit geeigneten Mitteln **beschreiben und kontextualisieren**

(vgl. Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 4)

http://www.flickr.com/photos/-bast-/349497988/

Klassische Formate für eine Fragestellung

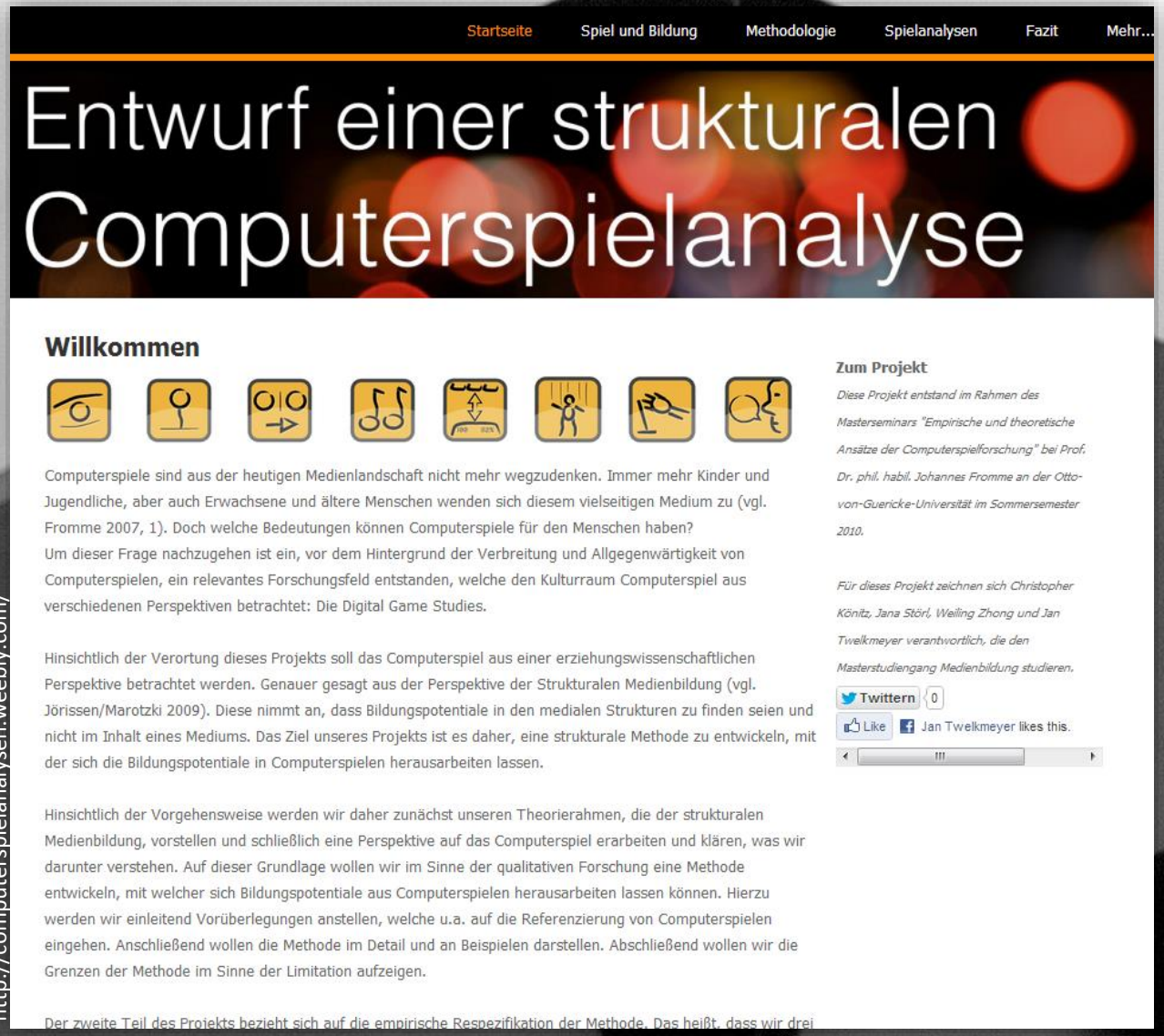
- **Vergleich** zweier konkurrierender Theorien
- Eine behandelte Theorie auf ein **neues Phänomen** beziehen
- Ein relevantes Phänomen mit geeigneten Mitteln **beschreiben und kontextualisieren**

(vgl. Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 4)

- *Methodendiskussion und Entwicklung*

http://www.flickr.com/photos/-bast-/349497988/

Klassische Formate für eine Fragestellung



http://computerspielanalysen.weebly.com/

- **Vergleich** zweier konkurrierender Theorien
- Eine behandelte Theorie auf ein **neues Phänomen** beziehen
- Ein relevantes Phänomen mit geeigneten Mitteln **beschreiben und kontextualisieren**

(vgl. Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 4)

- *Methodendiskussion und Entwicklung*

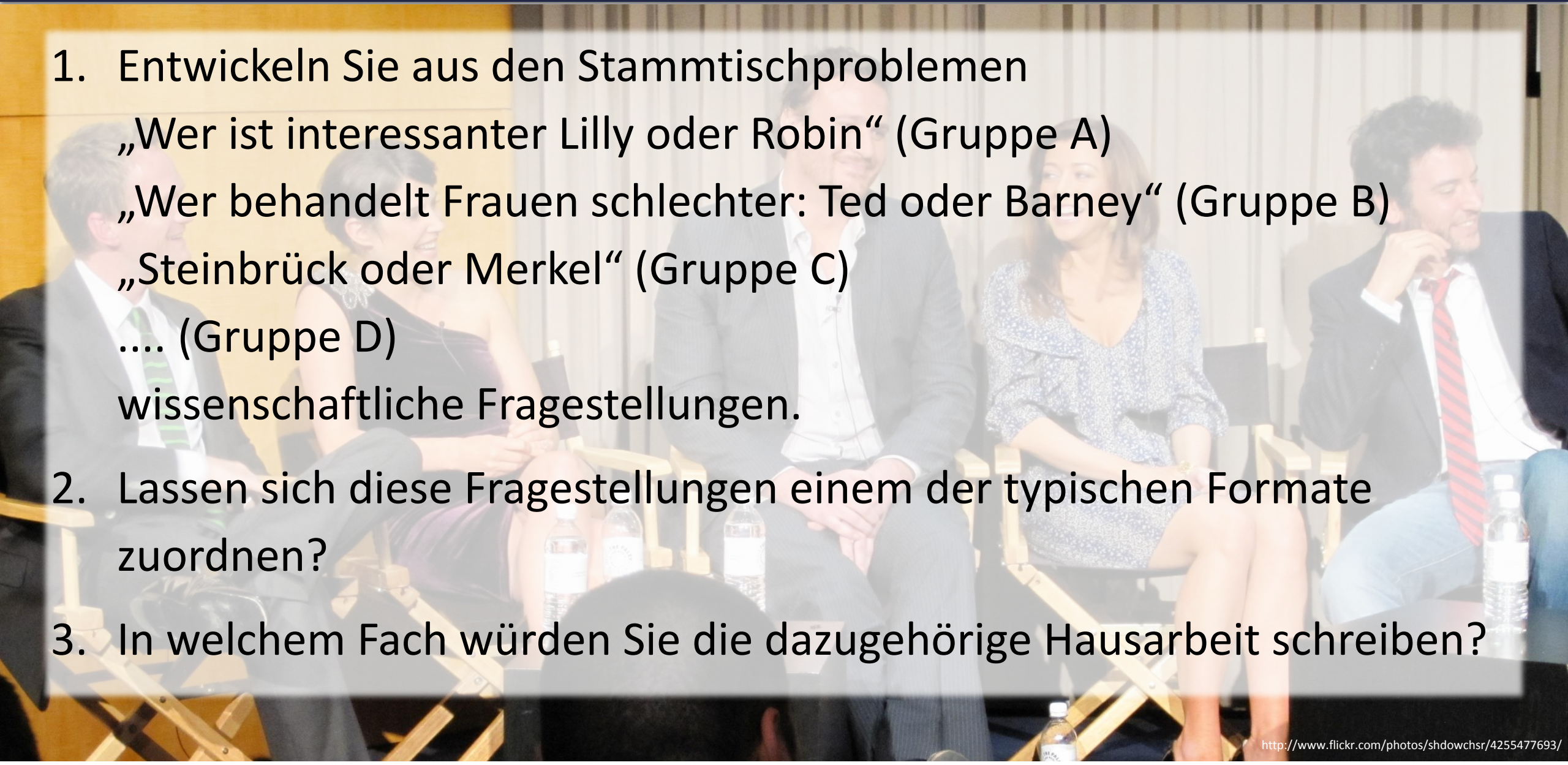
http://www.flickr.com/photos/-bast-/349497988/

Übung: Fragestellung finden…

http://www.flickr.com/photos/shdowchsr/4255477693/

Aufgabe

1. Entwickeln Sie aus den Stammtischproblemen
   „Wer ist interessanter Lilly oder Robin“ (Gruppe A)
   „Wer behandelt Frauen schlechter: Ted oder Barney“ (Gruppe B)
   „Steinbrück oder Merkel“ (Gruppe C)
   …. (Gruppe D)
   wissenschaftliche Fragestellungen.
2. Lassen sich diese Fragestellungen einem der typischen Formate zuordnen?
3. In welchem Fach würden Sie die dazugehörige Hausarbeit schreiben?



http://www.flickr.com/photos/shdowchsr/4255477693/

Was sind Ihre Fragestellungen?

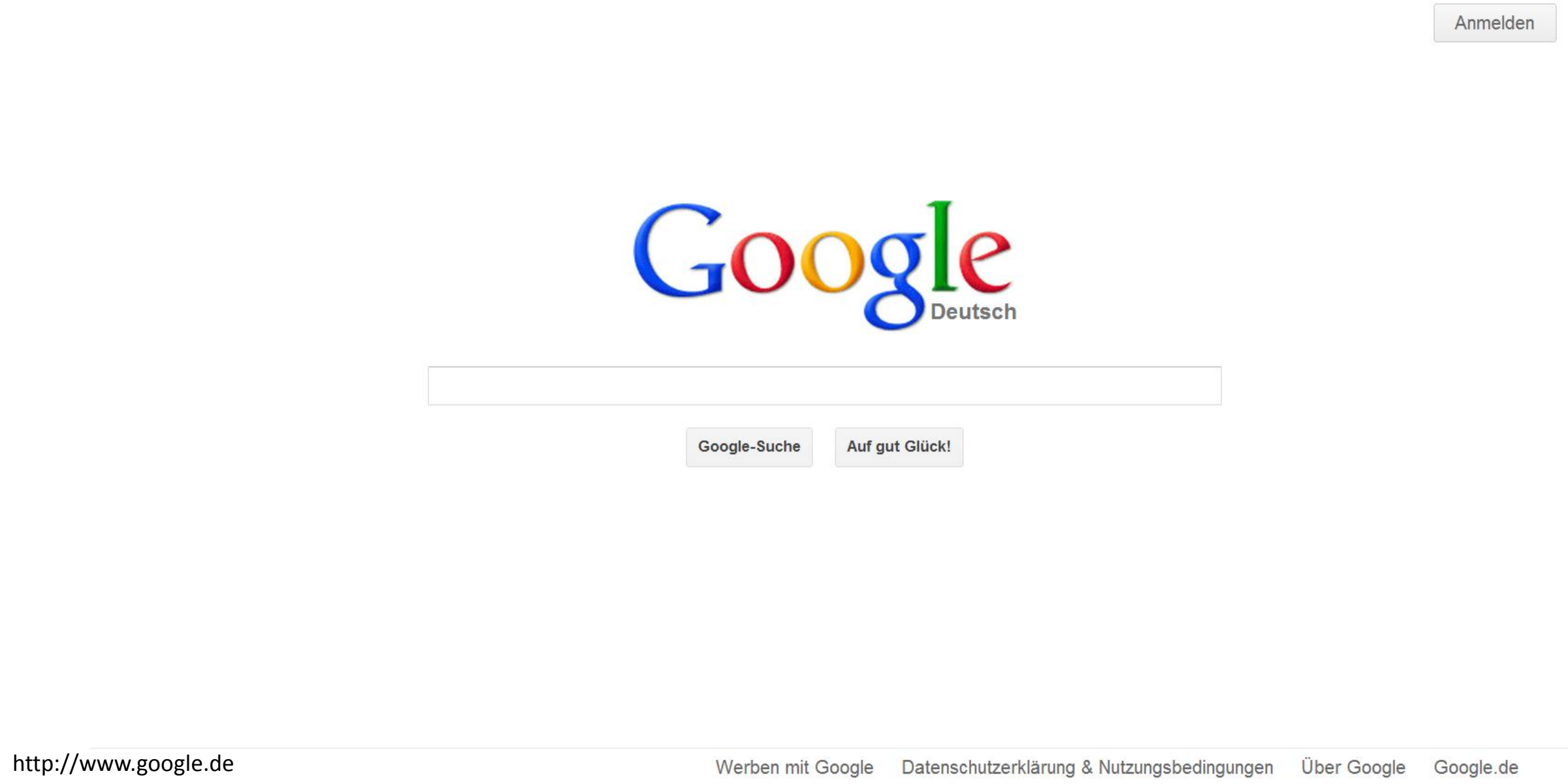
2

Wissen finden

a) Recherchieren

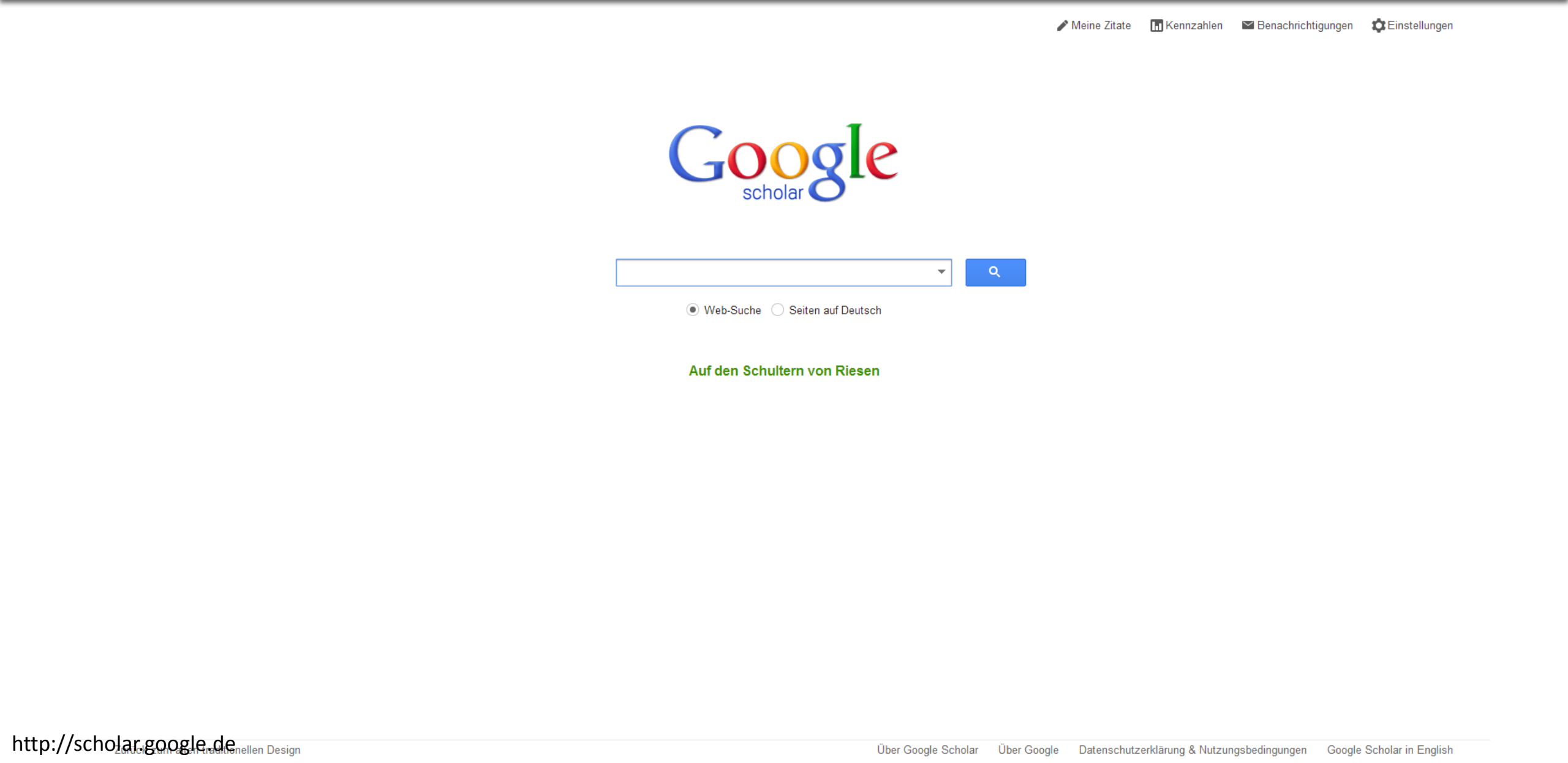
b) Bibliographieren

Google



http://www.google.de

Google scholar



http://scholar.google.de

Filterbubble

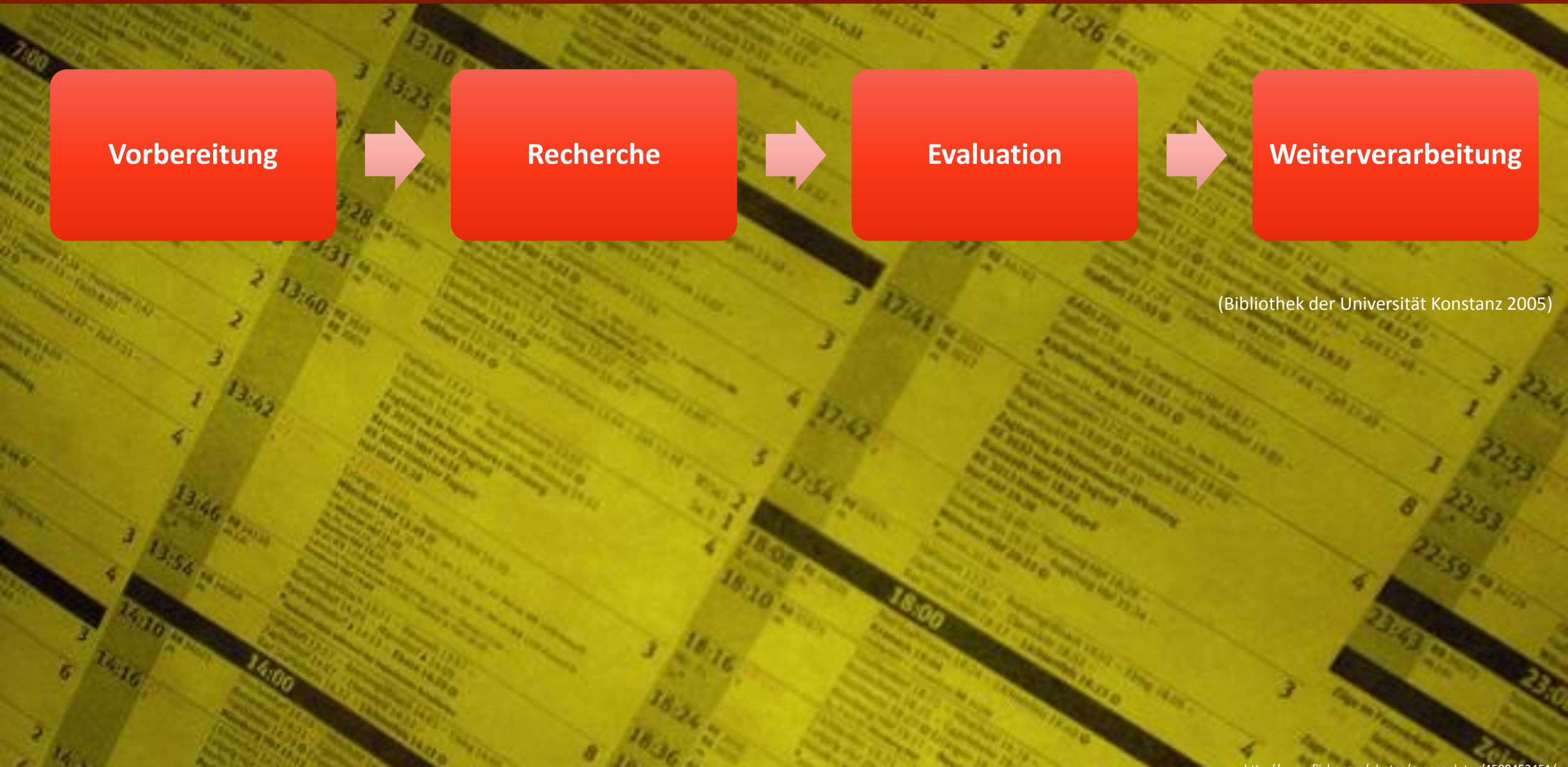
http://www.flickr.com/photos/fpaynter/6261524911/

Filterbubble

Eli Pariser (2011):
Beware online „filter bubbles“
Vortrag bei Ted.
http://www.youtube.com/watch?v=B8ofWFx525s

http://www.flickr.com/photos/fpaynter/6261524911/

Recherche-Fahrplan

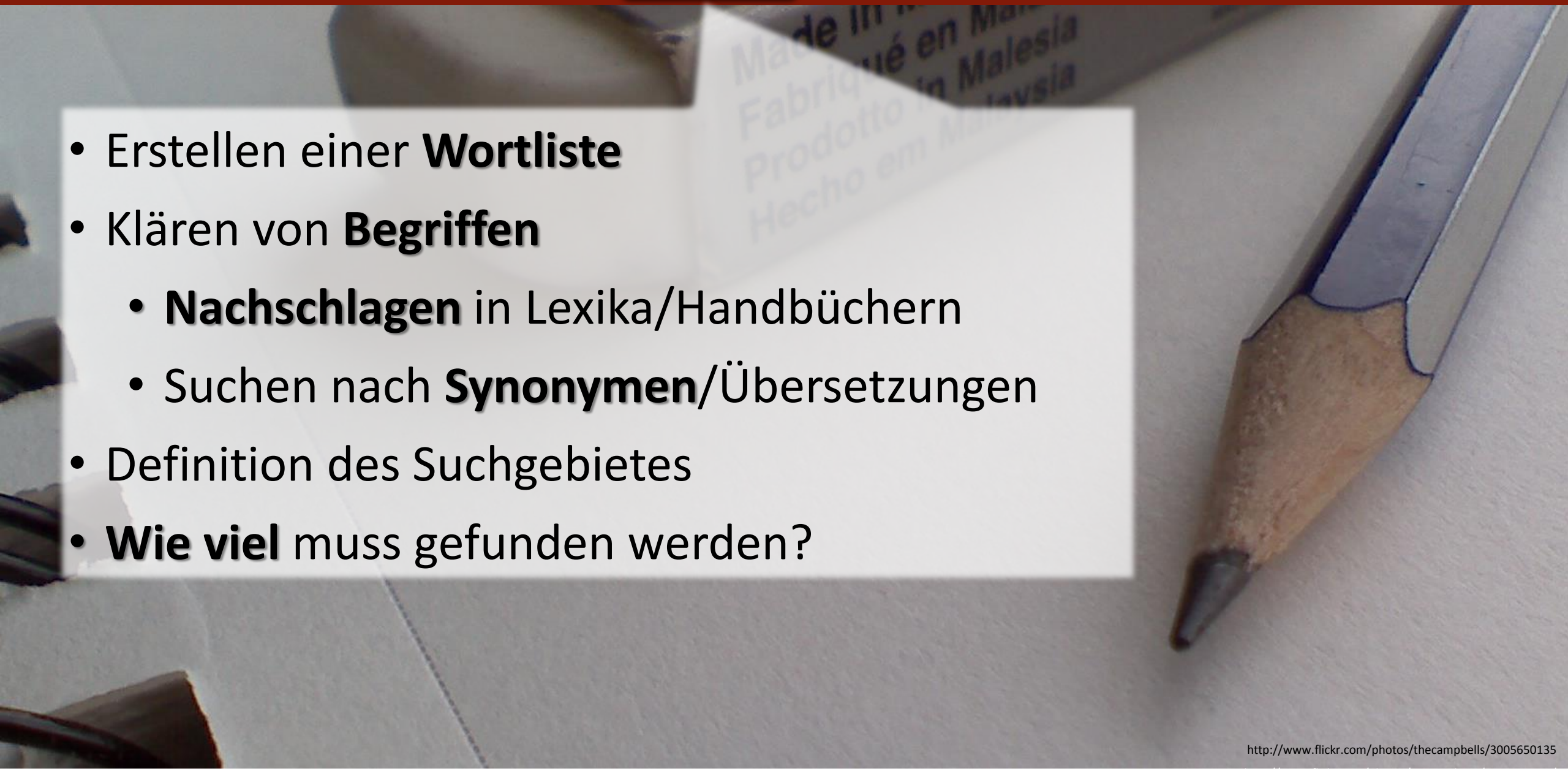


(Bibliothek der Universität Konstanz 2005)

Recherche-Fahrplan

Vorbereitung → Recherche → Evaluation → Weiterverarbeitung

- Erstellen einer **Wortliste**
- Klären von **Begriffen**
  - **Nachschlagen** in Lexika/Handbüchern
  - Suchen nach **Synonymen**/Übersetzungen
- Definition des Suchgebietes
- **Wie viel** muss gefunden werden?



http://www.flickr.com/photos/thecampbells/3005650135

Aufgabe

- Erstellen Sie eine Wortliste für Ihre Fragestellung
- Finden Sie Begriffsklärungen und Synonyme
- Wo muss gesucht werden?
- Gehen Sie in die Bibliothek und suchen Sie zwei passende Bücher heraus. Bringen Sie diese Mit! (Am Besten aus zwei Fachbereichen)

Recherche-Fahrplan

Vorbereitung → **Recherche** → Evaluation → Weiterverarbeitung

»Wesentliche Grundlage für eine Erfolg versprechende Recherche im Web ist die Kenntnis relevanter **Literaturdatenbanken, Fachportale,** *Verlage* **Informationssysteme und Zeitschriften«** (Heller/Kretschmann/Linten O.J., 2)

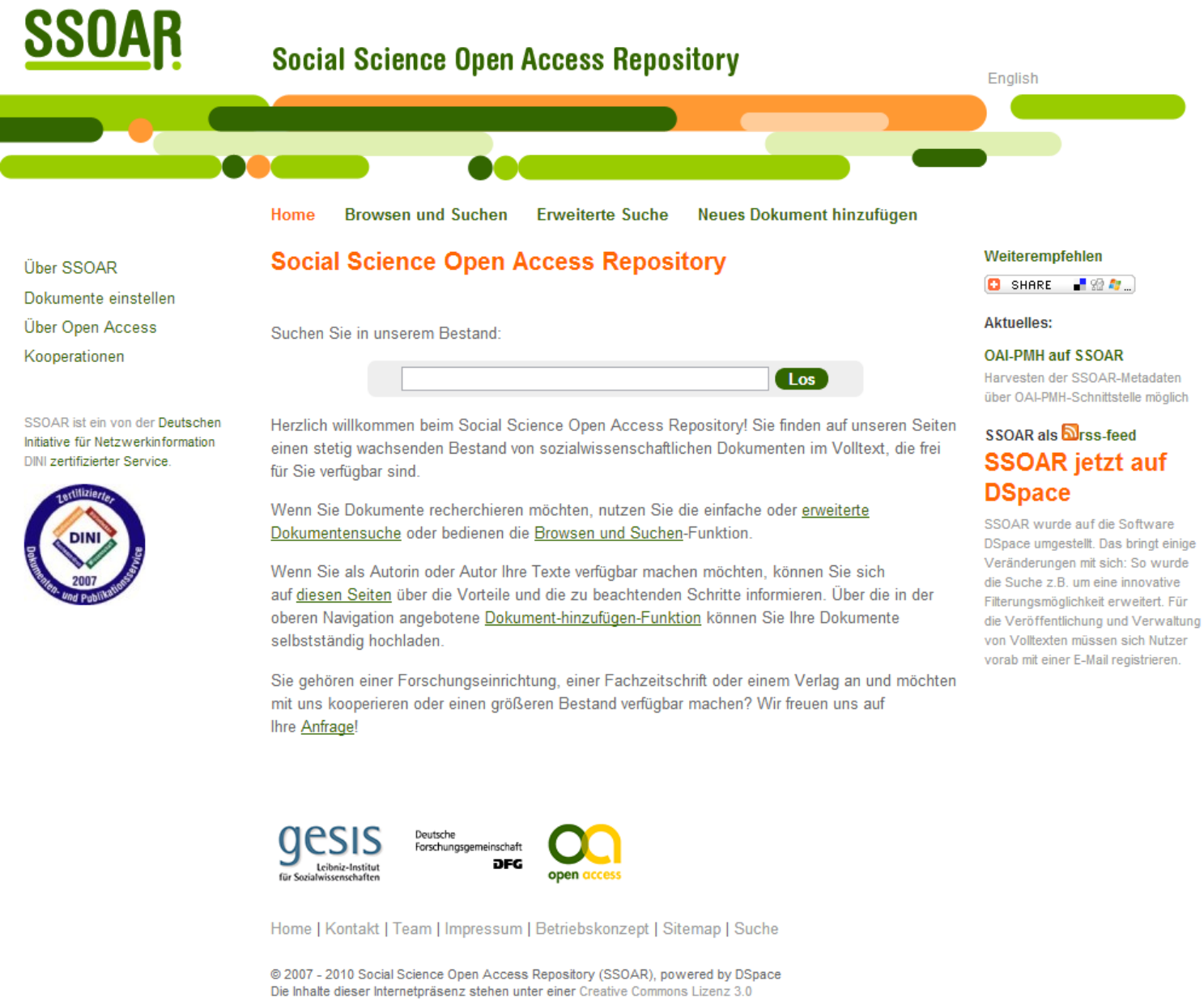
http://www.flickr.com/photos/zbellink/5076824636/

Sie sind dran…

Welche Datenbanken, Verlage, Zeitschriften etc. kennen Sie?

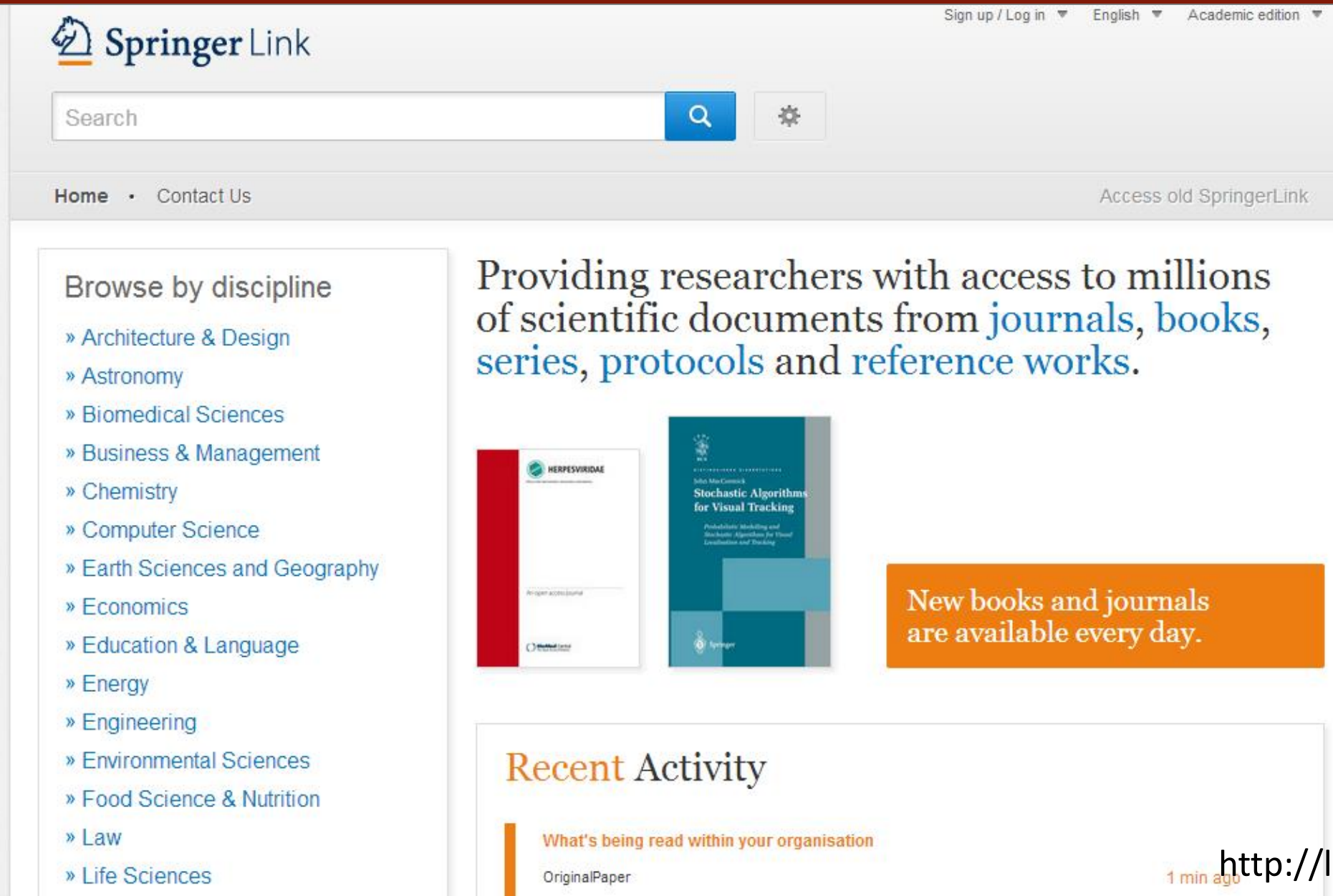
http://www.flickr.com/photos/maha-online/52803116/

Social Science Open Access Repository



http://www.ssoar.info/

Springerlink

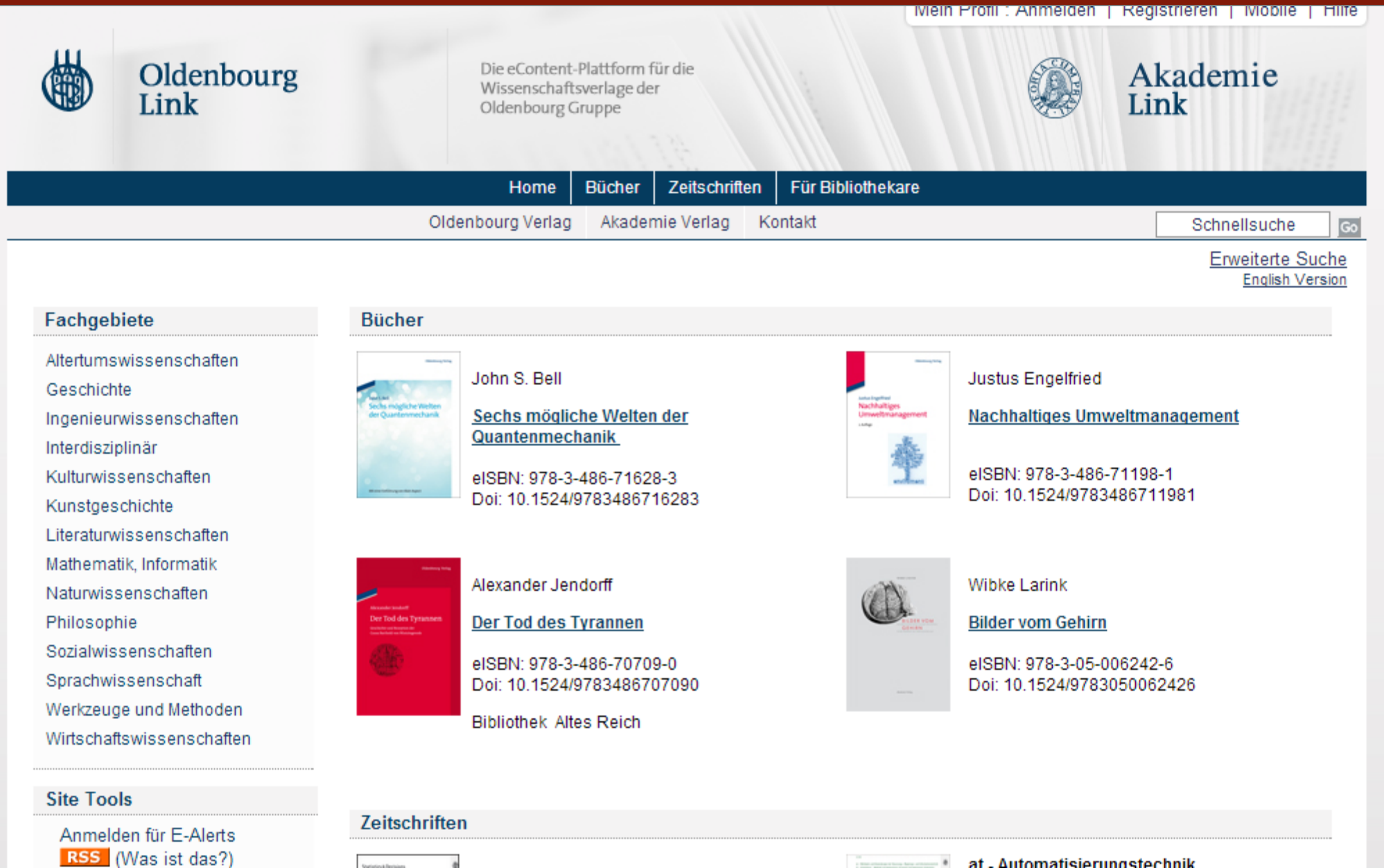


http://link.springer.com/

JSTOR

http://www.jstor.org/

Oldenbourg-Link



http://www.oldenbourg-link.com/

Paper C

PAPER C

Suchbegriff, Autor, Titel, ISBN, ... SUCHEN

ERWEITERTE SUCHE | ALLE BÜCHER | SHARE |

ANMELDEN REGISTRIEREN

Die eBook-Plattform
mit 17540 Fach-
und Lehrbüchern.
EDUCATION MATTERS!

Du kannst jedes eBook online einlesen und gezielt nur das kaufen, was du downloaden möchtest:

- Seiten
- Kapitel
- Ganze Bücher

Login with Facebook oder PAPERC KONTO ERSTELLEN GUIDED TOUR ANSEHEN

Gefällt mir Christian Spließ, Dörte Böhner und 2.741 weiteren Personen gefällt das.

Aktuell gelesen | Neu erschienen

Entdecken

Beliebte Kategorien

http://paperc.de/

Karlsruher Virtueller Katalog

http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html

Nicht vergessen: Ihre Bibliothek

Recherche-Fahrplan

Vorbereitung → Recherche → Evaluation → Weiterverarbeitung

zu wenig gefunden?

- Suchbegriffe überdenken
- Alle Informationsquellen durchsucht?
- Schneeballsystem

zu viel gefunden?

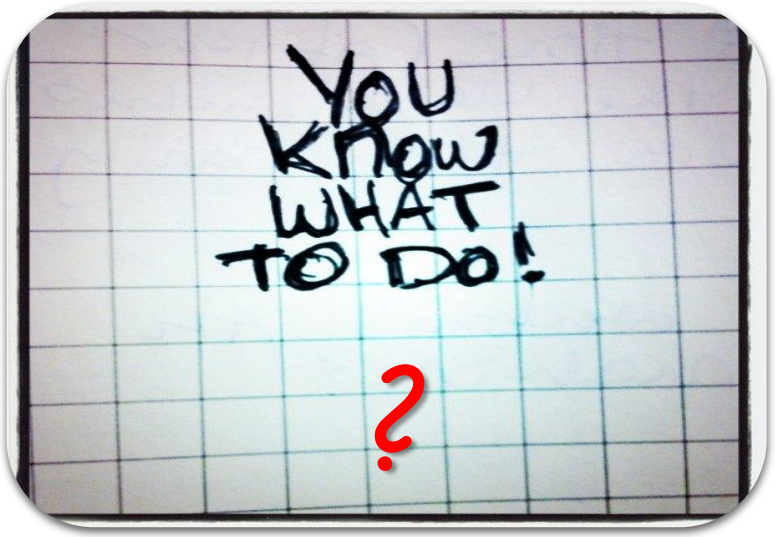
- Verzichtbare Titel aussortieren
- Eingrenzung des Thema
- Qualitative Kriterien anwenden

Recherche-Fahrplan

Vorbereitung → Recherche → Evaluation → Weiter-verarbeitung

Speichern,

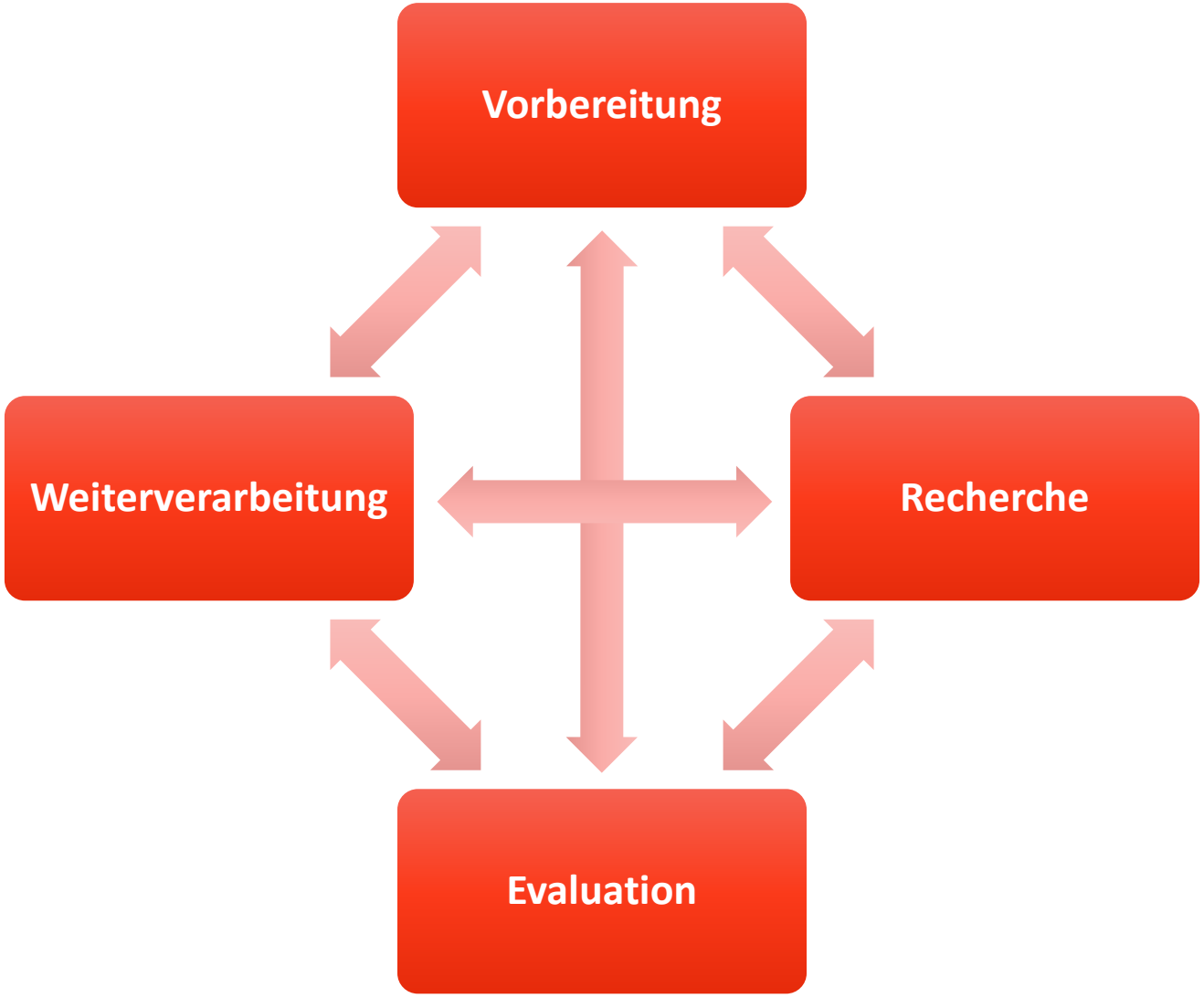
(Ausdrucken),



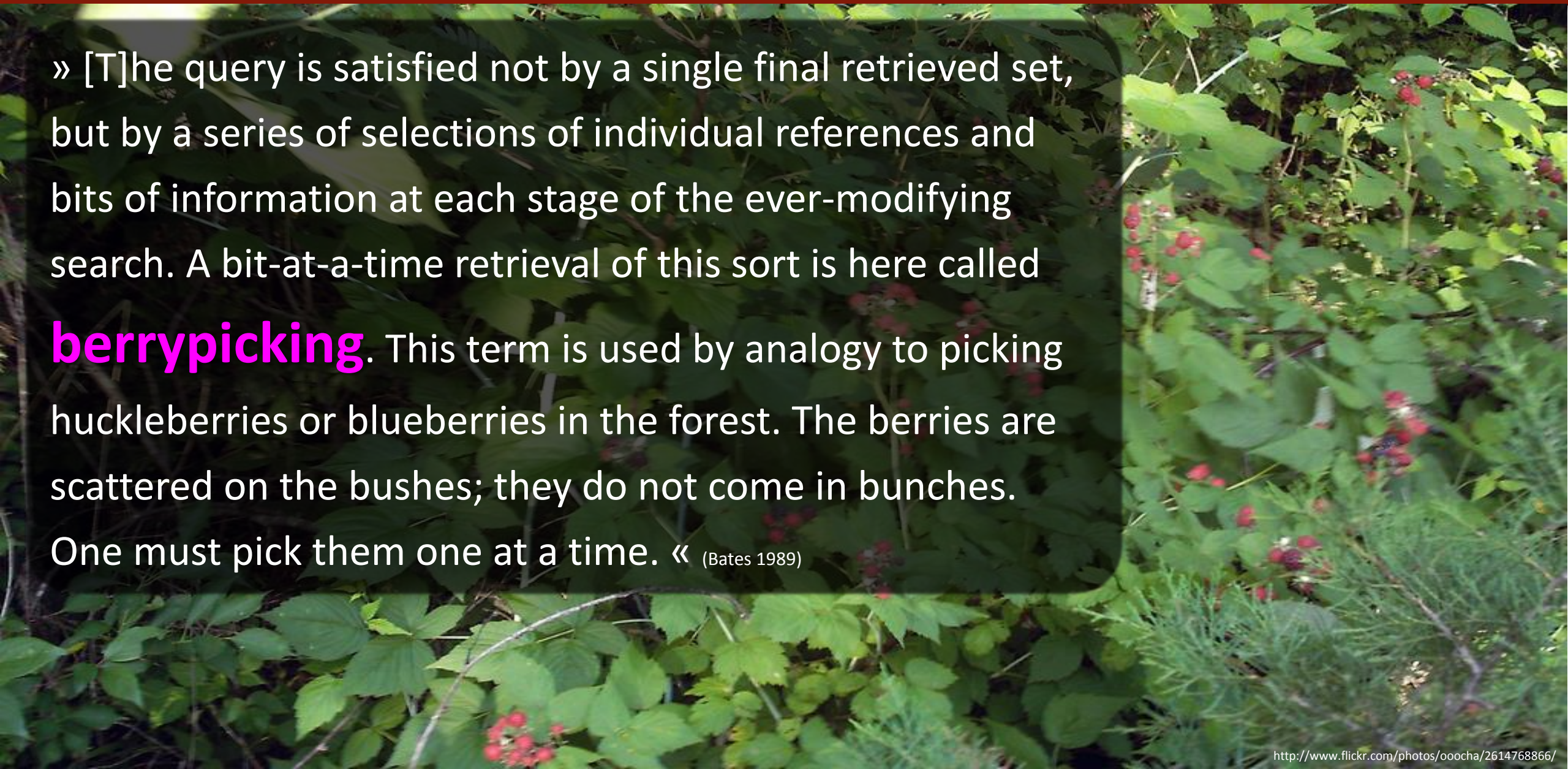
Bibliographieren

http://www.flickr.com/photos/adactio/5757457657/ . http://www.flickr.com/photos/williamhook/2586296015/ - http://www.flickr.com/photos/sophistechate/5448534135 .

Recherche-Fahrplan



Berrypicking



» [T]he query is satisfied not by a single final retrieved set, but by a series of selections of individual references and bits of information at each stage of the ever-modifying search. A bit-at-a-time retrieval of this sort is here called **berrypicking**. This term is used by analogy to picking huckleberries or blueberries in the forest. The berries are scattered on the bushes; they do not come in bunches. One must pick them one at a time. « (Bates 1989)

http://www.flickr.com/photos/ooocha/2614768866/

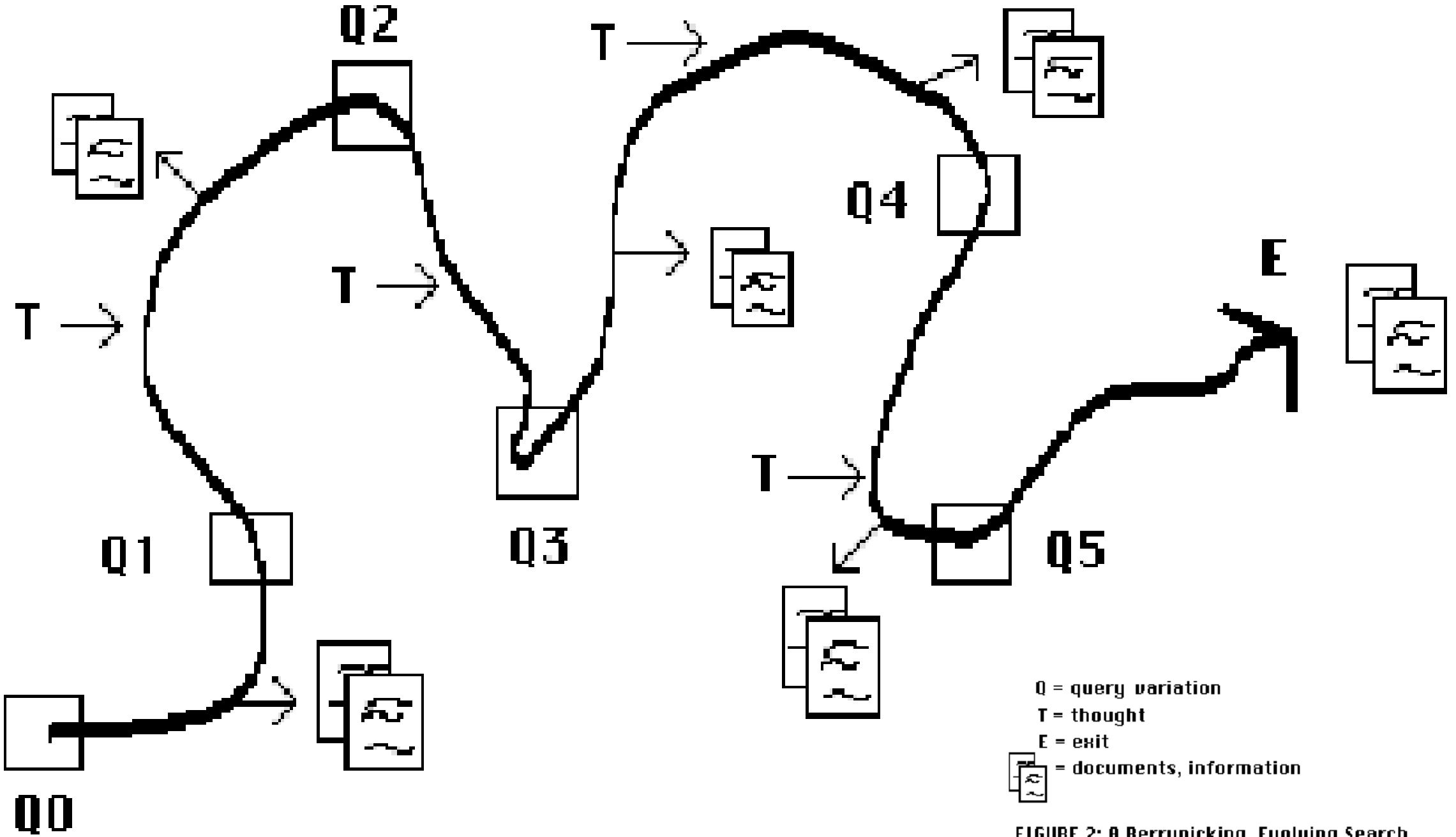


FIGURE 2: A Berrypicking, Evolving Search

Information Needs

The right thing

(known-item seeking)

A few good things

(exploratory seeking)

Everything

(exhaustive research)

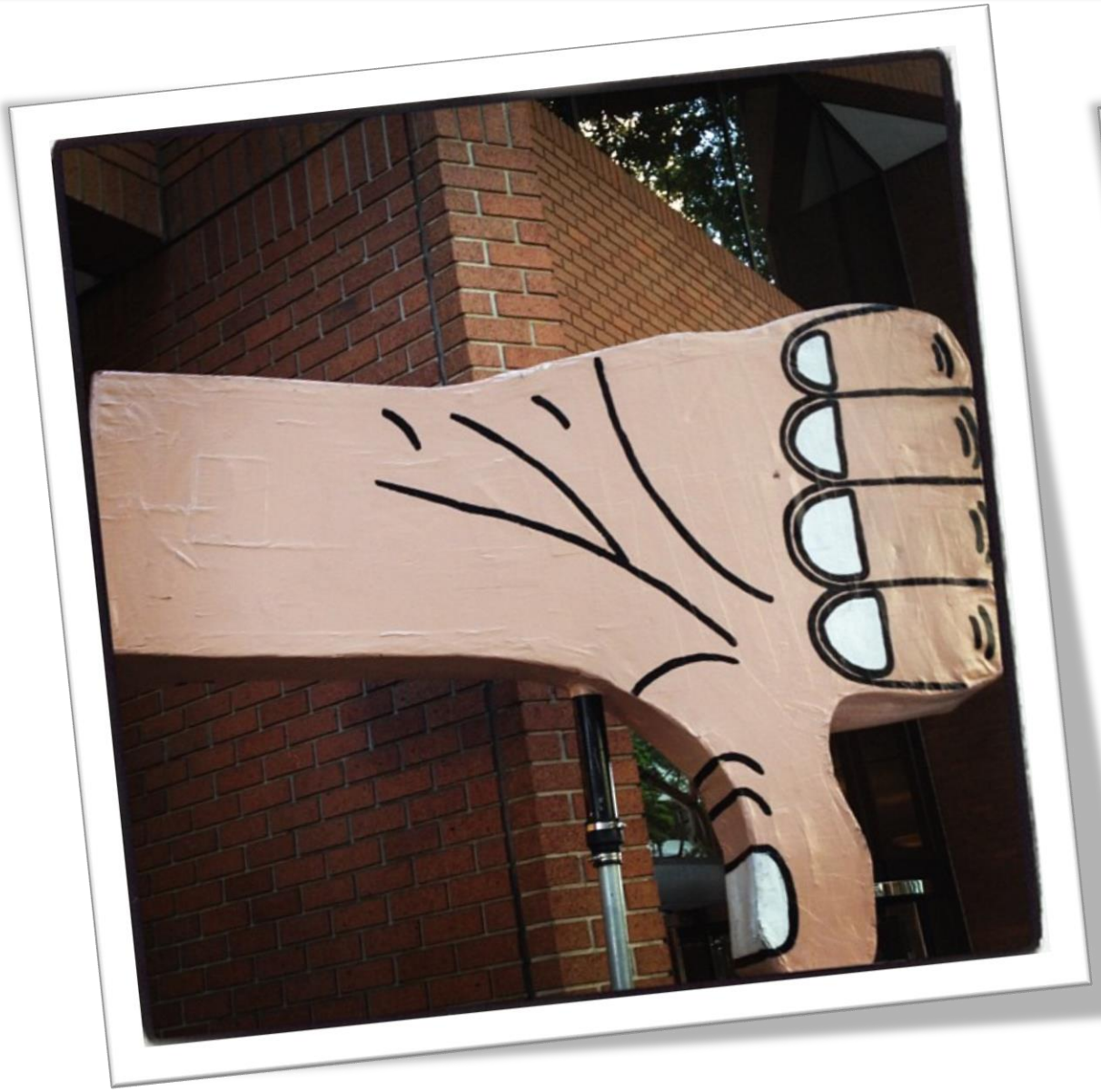
Need it again

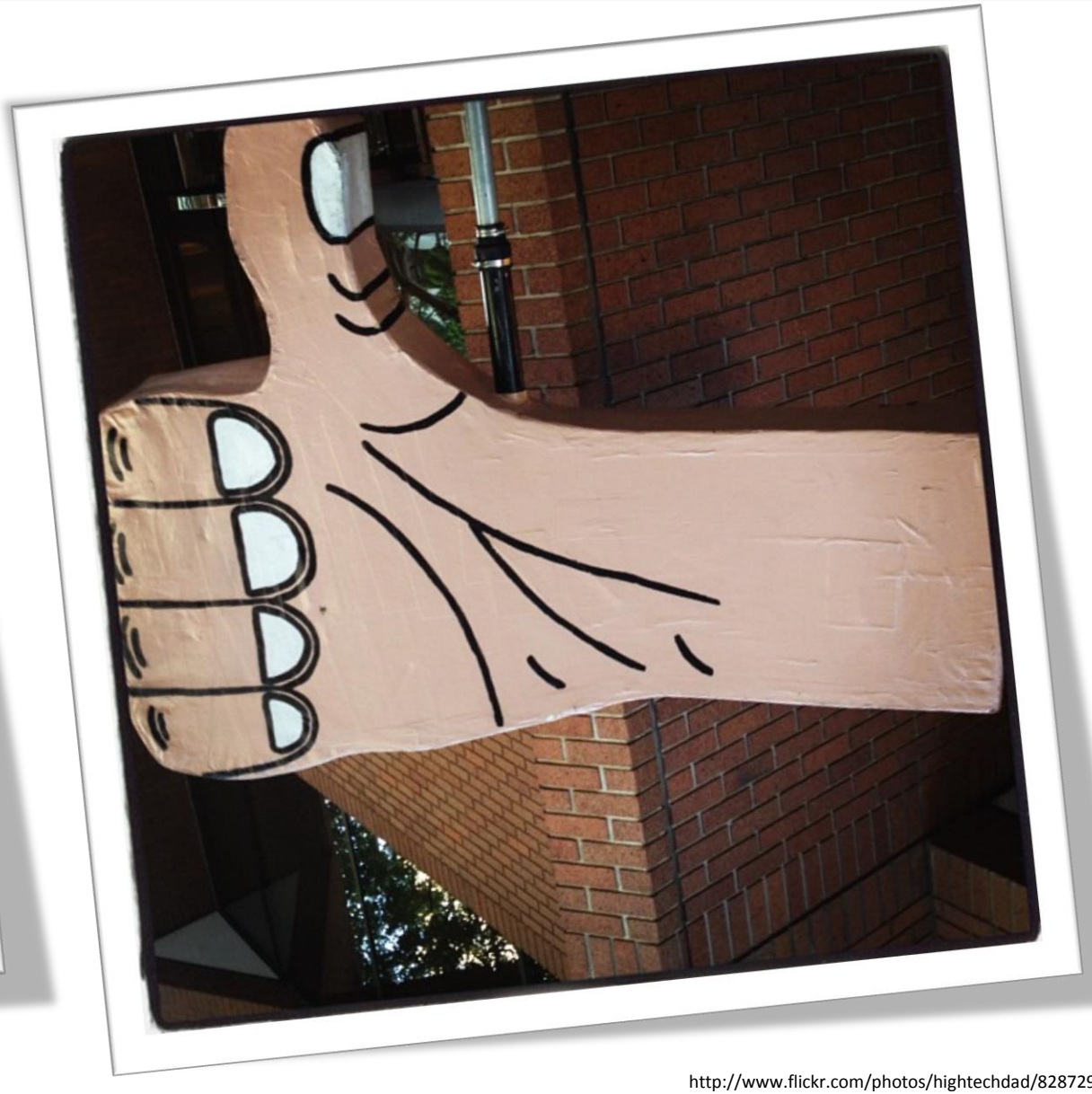
(re-finding)

(Morville / Rosenfeld 2006, 35)

http://openclipart.org/image/800px/svg_to_png/27766/ronoaldo_New_Document.png+
http://openclipart.org/image/800px/svg_to_png/109363/document.png
http://openclipart.org/detail/145693/document-icon-by-jhnri4
http://openclipart.org/image/800px/svg_to_png/19951/sheikh_tuhin_Gallery_Icon.png

Quellenkritik





http://www.flickr.com/photos/hightechdad/8287296317

Formen wissenschaftlicher Literatur

Selbstständige Schriften

- Monographien
- Herausgeberschaften
- Hochschulschriften
  (Dissertationen und andere Qualifikationsarbeiten)

Nichtselbstständige Schriften

- Artikel in Zeitschriften
- Artikel in Sammelbänden
- Beiträge in Lexika und Wörterbüchern

Sonderstatus

- Einführungen und Lehrbücher
- Sach- und populärwissenschaftliche Bücher
- Allgemeine Lexika

Quellenkritik

Nachprüfbarkeit + Nachvollziehbarkeit

- Wie ist der Autor/die Autorin auf seine/ihre Ergebnisse gekommen?
- Ist die Datenbasis transparent?
- Sind die grundlegenden Informationen nachprüfbar?
- Sind Tatsachenbehauptungen belegt?

- Wird zwischen Information und Interpretation unterschieden?
- Sind Thesen und Argumentationen rational und auf Basis der gegebenen Informationen verständlich?

Sesink 2012,113 - 115

Exkurs: „eigene Empirie“

Ich vertraue…

- der erfolgreichen Begutachtung des Textes als **Qualifikationsarbeit**
- anerkannten **Wissenschaftlern**
- **Institutionen**
- einer **systematischen Qualitätskontrolle** (z.B. Peer-Review)
- einem renommierten **Verlag**
- der **Universitätsbibliothek**

(vgl. Sesink 2012,116)

http://www.flickr.com/photos/horiavarlan/4273913966

Ich vertraue…

- der erfolgreichen Begutachtung des Textes als **Qualifikationsarbeit**
- anerkannten **Wissenschaftlern**
- **Institutionen**
- einer **systematischen Qualitätskontrolle** (z.B. Peer-Review)
- einem renommierten **Verlag**
- der **Universitätsbibliothek**

(vgl. Sesink 2012,116)

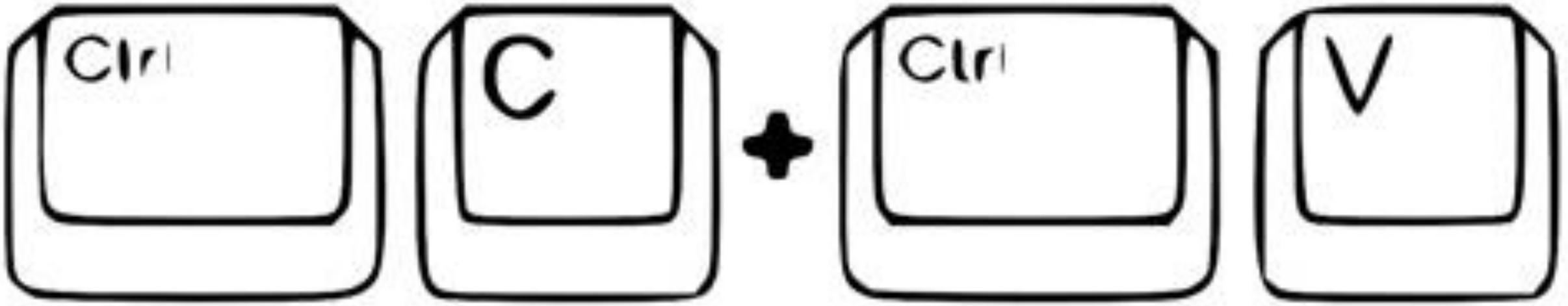
http://www.flickr.com/photos/horiavarlan/4273913966

Wikipedia

- Zitierfähigkeit ist **umstritten**
- Dennoch: Verweise auf Wikipedia als erste Einführung in das Thema
- Allgemeine Verständlichkeit von Lexika vs. Heterogenität wissenschaftlicher Diskurse

http://www.flickr.com/photos/9473541@N02/2068301407/

Richtig zitieren



+ □ □ + (Eindeutiger Quellennachweis)

http://www.flickr.com/photos/cwest666/1458716901/

Zitiersysteme

Schreiben und zitieren

Literaturverweise fügen Sie per Mausklick in den Text oder in die Fußnoten ein. Genau so einfach übernehmen Sie komplette Zitattexte einschließlich der Quellennachweise und natürlich auch Ihre Ideen, Kommentare und Textentwürfe, die Sie in Citavi gespeichert haben.

Mit Word, Writer, TeX usw. arbeiten

Citavi arbeitet mit allen Textverarbeitungen zusammen, die das RTF-Format kennen: also mit Microsoft Word, OpenOffice.org und sämtlichen anderen bekannten Programmen – und unterstützt auch die wichtigsten LaTeX-Editoren, z. B. LEd, LyX, TeXMaker, TeXnixCenter, WinEdt, WinShell und WinTex.

Ein Word-Add-In ist in Vorbereitung. Es wird die Zusammenarbeit mit Microsoft Word weiter verbessern.

Manuskript formatieren

Citavi formatiert Textzitate und Verweise korrekt nach Vorschrift und erstellt automatisch das Literaturverzeichnis im gewünschten Zitationsstil.

Aus über 1700 Zitationsstilen wählen

Citavi kennt alle relevanten Zitationsstile. Der Zitationsstil-Browser erleichtert die richtige Wahl durch vorgegebene Beispiele.

Citavi löst fast alle Schreibprobleme. Nicht alle.

Fußnote

Kurznachweise

- Harvard
- APA
- MLA
- Chicago
- …

Werbung für das Programm Citavi. http://www.citavi.de/de/funktionen.html#10.

Harvard Zitiersystem

Als Beleg im Text fungiert ein Kurznachweis

„Zitat Zitat Zitat“ (Nachname des Autors Jahr, Seite)

Harvard Zitiersystem

Als Beleg im Text fungiert ein Kurznachweis

„Zitat Zitat Zitat“ (Nachname des Autors Jahr, Seite)

Dieser Kurznachweis gilt für

ALLE Publikationsformen.

Harvard: Monographie

Als Beleg im Text fungiert ein **Kurznachweis**

„Als Alternative zu den Leistungskurssystemen ist die sog. flexible Differenzierung entwickelt worden.“ (Bönsch 1991, 135)

(Beispiel aus Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 12)

Harvard: Monographie

Als Beleg im Text fungiert ein **Kurznachweis**

„Als Alternative zu den Leistungskurssystemen ist die sog. flexible Differenzierung entwickelt worden.“ (Bönsch 1991: 135)

(Beispiel aus Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 12)

Harvard: Monographie

Als Beleg im Text fungiert ein **Kurznachweis**

„Als Alternative zu den Leistungskurssystemen ist die sog. flexible Differenzierung entwickelt worden.“ (Bönsch 1991, S. 135)

(Beispiel aus Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 12)

Harvard: Monographie

Als Beleg im Text fungiert ein Kurznachweis

Bönsch (1991, 135) schreibt: „Als Alternative zu den Leistungskurssystemen ist die sog. flexible Differenzierung entwickelt worden.“

(Beispiel aus Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 12)

Harvard: Monographie

Als Beleg im Text fungiert ein **Kurznachweis**

Bönsch schreibt: „Als Alternative zu den Leistungskurssystemen ist die sog. flexible Differenzierung entwickelt worden.“ (1991, 135)

(Beispiel aus Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 12)

Zum Vergleich: APA

Als Beleg im Text fungiert ein Kurznachweis

„Als Alternative zu den Leistungskurssystemen ist die sog. flexible Differenzierung entwickelt worden.“ (Bönsch, 1991, 135)

(Beispiel aus Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 12)

Zum Vergleich: MLA

Als Beleg im Text fungiert ein Kurznachweis

„Als Alternative zu den Leistungskurssystemen ist die sog. flexible Differenzierung entwickelt worden.“ (Bönsch 135)

(Beispiel aus Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 12)

Zum Vergleich: MLA

Als Beleg im Text fungiert ein **Kurznachweis**

„Als Alternative zu den Leistungskurssystemen ist die sog. flexible Differenzierung entwickelt worden.“ (Bönsch „Lernwege“ 135)

(Beispiel aus Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 12)

Harvard: Monographie

Im Literaturverzeichnis folgt die vollständige Angabe

Nachname des Autors, Vorname des Autors (Jahr):

Titel. Untertitel. Ort: Verlag.

Harvard: Monographie

Im Literaturverzeichnis folgt die vollständige Angabe

Der Vorname des Autors kann abgekürzt werden.

Bönsch, M. (1991): Variable Lernwege. Ein Lehrbuch der Unterrichtsmethoden. Paderborn u.a.: Schöningh.

Bei mehr als zwei Verlagsorten, kann auf die Nennung der Weiteren verzichtet werden.

(Beispiel aus Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 12)

Harvard: Monographie

Im Literaturverzeichnis folgt die vollständige Angabe

Bönsch, M. (1991): Variable Lernwege. Paderborn u.a.

Diese Angabe gilt noch als Ausreichend.
Alle anderen Angaben sind bei Monographien optional.

(Beispiel aus Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 12)

Harvard: Monographie

Im Literaturverzeichnis folgt die vollständige Angabe

Bönsch, M. (1991): Variable Lernwege. Paderborn u.a.

Die Angabe des Verlagsortes wird erwartet.
Der Verlag ist optional.

(Beispiel aus Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 12)

Harvard: Hervorhebungen

„Wenn man einen Erziehungsprozess vom Anfang bis Ende betrachtet, *dann sind immer Zufälle maßgebend oder mindestens einflussreich*. ‚Zufälle' sind unerwartete, überraschende Ereignisse, die gleichwohl auftreten. Je länger der Prozess dauert, desto weniger ist wahrscheinlich, dass die anfängliche Intention wirkungsvoll bleibt, also nachfolgende H… …f Erfahrungen, d… …len sind und positiven wie negativen Einfluss auf d… …tendlichen Effekt haben können." (Oelkers 2001, 238, **Hervorh. durch W.R.)**

Machen Sie deutlich, welche Änderungen von Ihnen stammen. JEDE Änderungen muss ersichtlich sein.

(Beispiel aus Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 14)

Harvard: Sammelband

Ulich, D. (1991): Zur Relevanz verhaltenstheoretischer Lern-Konzepte für die Sozialisationsforschung. In: Hurrelmann, K./Ulich, D. (Hrsg.) (1991): Neues Handbuch der Sozialisationsforschung. Weinheim und Basel: Beltz.

(Beispiel aus Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 13)

Harvard: Sammelband

Der Kurzbeleg lautet nicht:

„Zitat Zitat Zitat“ (Ulich in Hurrelmamm/Ulich 1991, S. …)

Harvard: Aufsatz in einer Zeitschrift

Popp, U (1990): Jugend und Familie – mehr Kontinuität als Wandel?

In: Neue Sammlung, 30. Jg., Heft 4, S. 564-572.

Ort und Verlag werden in der Regel nicht genannt

(Beispiel aus Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 13)

Harvard: Aufsatz in einer Zeitschrift

Popp, U (1990): Jugend und Familie – mehr Kontinuität als Wandel?

In: Neue Sammlung, 30(4), 564-572.

(Beispiel aus Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 13)

Harvard: Weitere Regeln

„Wenn man einen Erziehungsprozess vom Anfang bis Ende betrachtet, dann sind immer Zufälle maßgebend oder mindestens einflussreich. ‚Zufälle' sind unerwartete, überraschende Ereignisse, die gleichwohl auftreten. Je länger der Prozess dauert, desto weniger ist wahrscheinlich, dass die anfängliche Intention wirkungsvoll bleibt, also nachfolgende Handlungen sich maßgeblich auf sie beziehen und nicht auf Erfahrungen, die von der Ausgangssituation abweichen, nicht zu vermeiden sind und positiven wie negativen Einfluss auf den letztendlichen Effekt haben können." (Oelkers 2001, 238)

(Beispiel aus Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 14)

Harvard: Weitere Regeln

„Wenn man einen Erziehungsprozess vom Anfang bis Ende betrachtet, dann sind immer Zufälle maßgebend oder mindestens einflussreich. ‚Zufälle' sind unerwartete, überraschende Ereignisse, die gleichw[illegible]. Je länger der Prozess dauert, desto weniger is[illegible]ngsvoll bleibt, al[illegible]beziehen und nicht auf Erfahrungen, die von der Ausgangssituation abweichen, nicht zu vermeiden sind und positiven wie negativen Einfluss auf den letztendlichen Effekt haben können." (Oelkers 2001, 238)

Gänsefüchsen im Original werden durch einfache Anführungszeichen ersetzt

„“ => ‚‘

(Beispiel aus Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 14)

Harvard: Auslassungen

„Wenn man einen Erziehungsprozess vom Anfang bis Ende betrachtet, dann sind immer Zufälle maßgebend oder mindestens einflussreich. **[…]** Je länger der Prozess dauert, desto weniger ist wahrscheinlich, dass die anfängliche Intention wirkungsvoll bleibt, **[…]**“ (Oelkers 2001, 238)

Auslassungen werden durch […] gekennzeichnet.
Seltener auch … oder (…)

(Beispiel aus Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 14)

Harvard: Mischung aus Paraphrase und Zitat

Oelkers hebt in diesem Zusammenhang hervor, dass im Erziehungsprozess „immer Zufälle maßgebend oder mindestens einflussreich“ seien. Unter Zufällen versteht Oelkers dabei „unerwartete, überraschende Ereignisse, die gleichwohl auftreten“. Je länger der Erziehungsprozess dauere, desto unwahrscheinlicher werde daher die Umsetzung der „anfängliche[n] Intention“ (Oelkers 2001, 238).

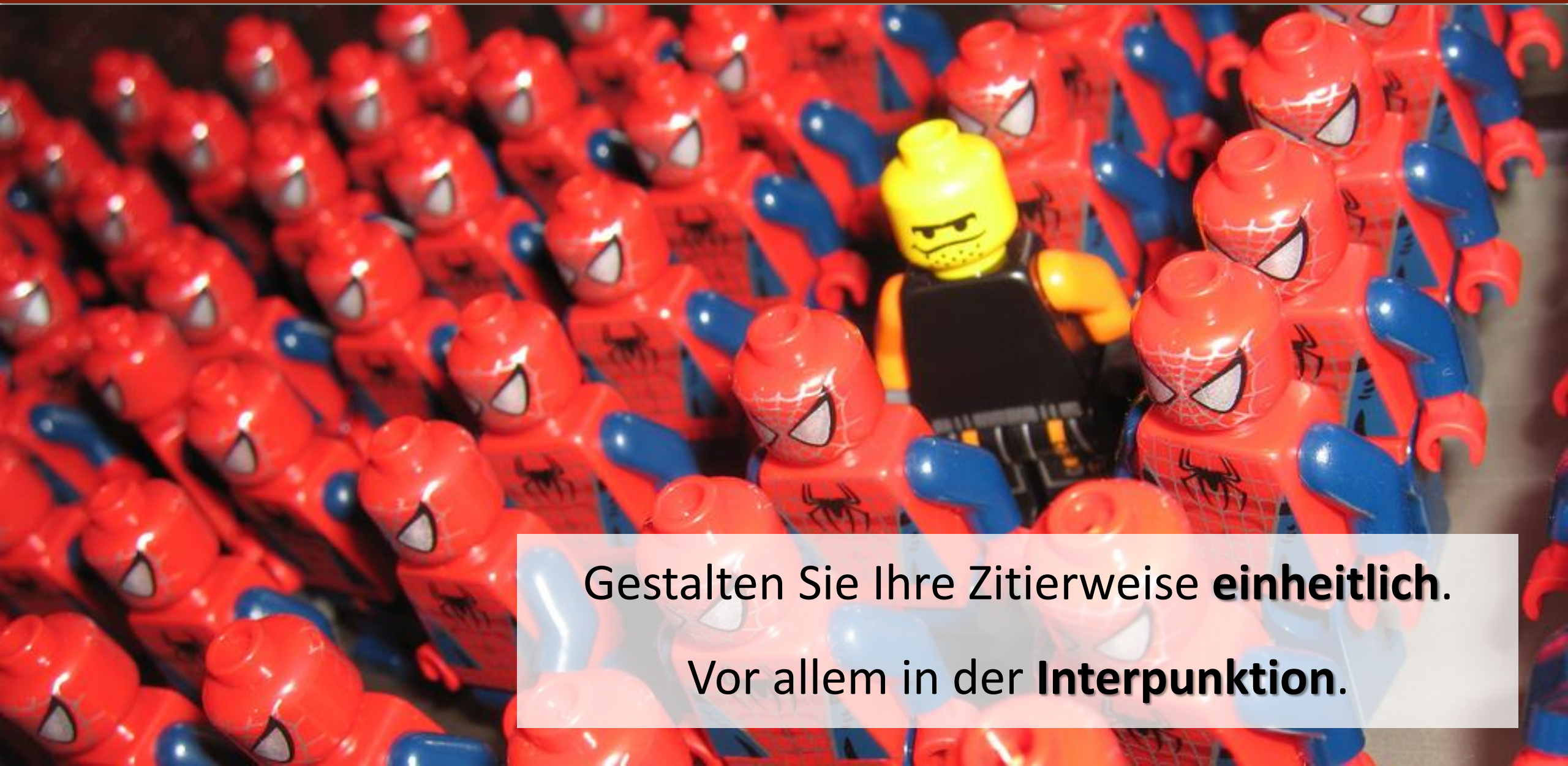
(Beispiel aus Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 14)

Harvard: Mischung aus Paraphrase und Zitat

Oelkers (2001, 238) hebt in diesem Zusammenhang hervor, dass im Erziehungsprozess „immer Zufälle maßgebend oder mindestens einflussreich“ seien. Unter Zufällen versteht Oelkers dabei „unerwartete, überraschende Ereignisse, die gleichwohl auftreten“. Je länger der Erziehungsprozess dauere, desto unwahrscheinlicher werde daher die Umsetzung der „anfängliche[n] Intention“.

(Beispiel aus Marotzki/Jörissen/Tiefel 2006, 14)

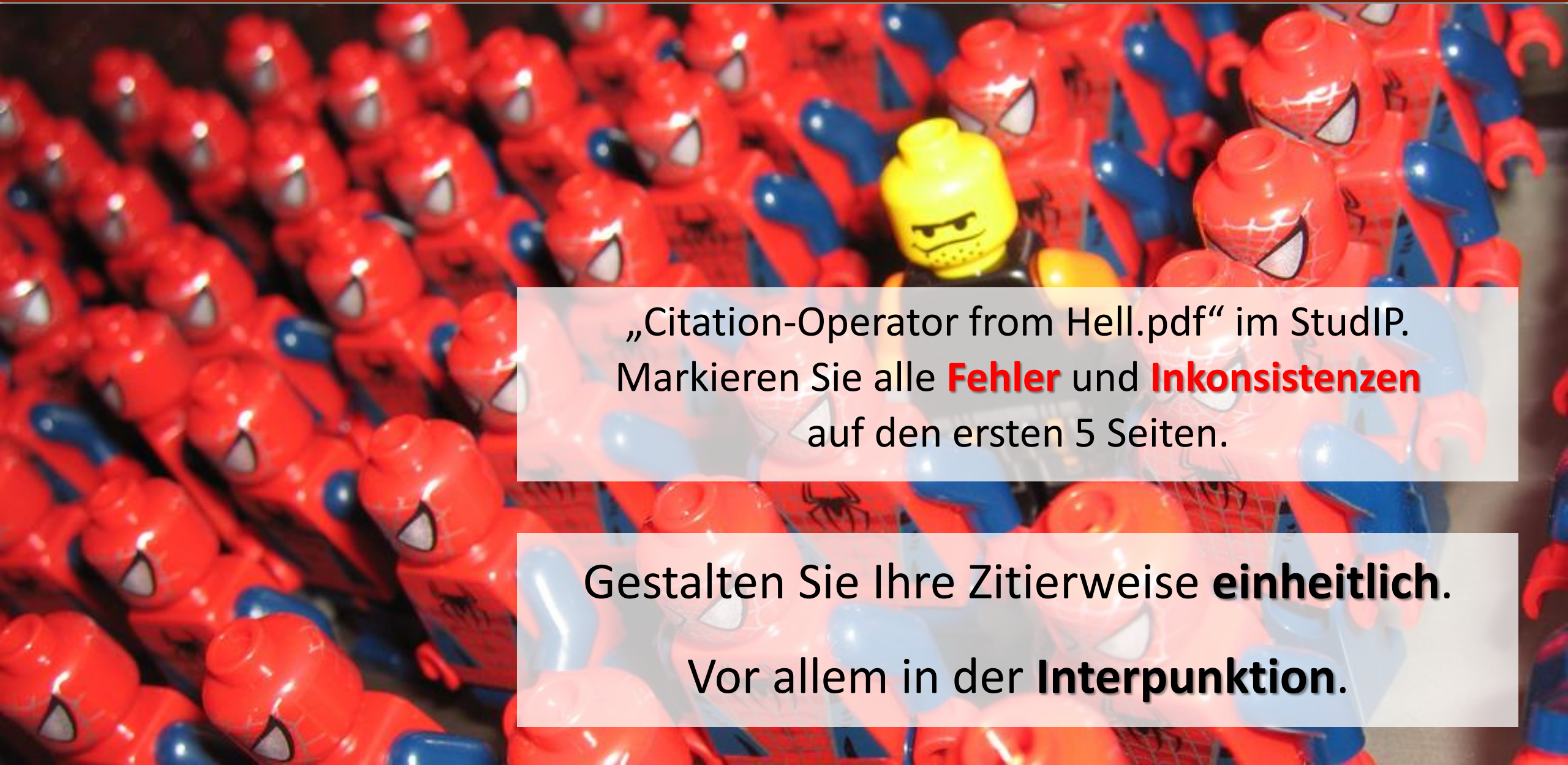
Einheitlichkeit



Gestalten Sie Ihre Zitierweise **einheitlich**.

Vor allem in der **Interpunktion**.

Einheitlichkeit



„Citation-Operator from Hell.pdf“ im StudIP.
Markieren Sie alle **Fehler** und **Inkonsistenzen**
auf den ersten 5 Seiten.

Gestalten Sie Ihre Zitierweise **einheitlich**.

Vor allem in der **Interpunktion**.

???

Toomela, Aaro / Toomela, Aaro (2003): How should culture be studied? In: Anonymous Us: Sage Publications, .

Fußnoten-System

- Sowohl im Text als auch im Literaturverzeichnis wird vollständig referenziert.
- Beispiele: Zeitschrift für Medienwissenschaft. Suhrkamp-Verlag.

Citavi

Datei Bearbeiten Ansicht Titel Zitation Listen Extras Fenster Hilfe

Titel | Abrufen per ISBN | Recherchieren | Suchen | Literaturliste speichern | Drucken | Tabelle | Zitieren | Gedanke

Literatur | Wissen | Aufgaben

Ruge 2012 – Roboter im Film

Gehe zu... (Strg+E)

Auswahl:

Petko, Dominik
Praxisorientierte medienpädagogische Forschung: Ansätze für einen empirischen Persektiv
2011 – Beitrag

Pietraß, Manuela
Medienbildung
2010 – Beitrag

Postman, Neil
Wir amüsieren uns zu Tode. Urteilsbildung im Zeitalter der Unterhaltungsindustrie
1985 – Buch (Monographie)

Postman, Neil
Das Verschwinden der Kindheit
1986 – Buch (Monographie)

Rammert, Werner
Technik - Handeln - Wissen. Zu einer pragmatistischen Technik- und Sozialtheorie
2007 – Buch (Monographie)

Reinmann, Gabi
Didaktisches Design. Von der Lerntheorie zur Gestaltungsstrategie
2011 – Beitrag

Ruge, Wolfgang
Roboter im Film. Audiovisuelle Artikulationen des Verhältnisses zwischen Mensch und Tech
2012 – Buch (Monographie)

Sander, Uwe; Gross, Friederike; Hugger, Kai-Uwe (Hg.)
Handbuch Medienpädagogik
2008 – Buch (Sammelwerk)

Übersicht | Titel | Inhalt | Zusammenhang | Zitate | Aufgaben, Orte

Buch (Monographie)

Ruge, Wolfgang. 2012.

Roboter im Film: Audiovisuelle Artikulationen des Verhältnisses zwischen Mensch und Technik.

1st ed. Stuttgart: ibidem.

Abstract:

Schlagwörter:

Kategorien:

Keine Aufgaben

Schnellhilfe

3

Wissen verstehen

a) Der Stellenwert von Theorie

b) Text-Rekonstruktion

Der Stellenwert von Theorie

Lesetechniken

http://www.flickr.com/photos/moriza/96724309

PQ4R

Preview: Einheiten identifizieren, für jeden Abschnitt:

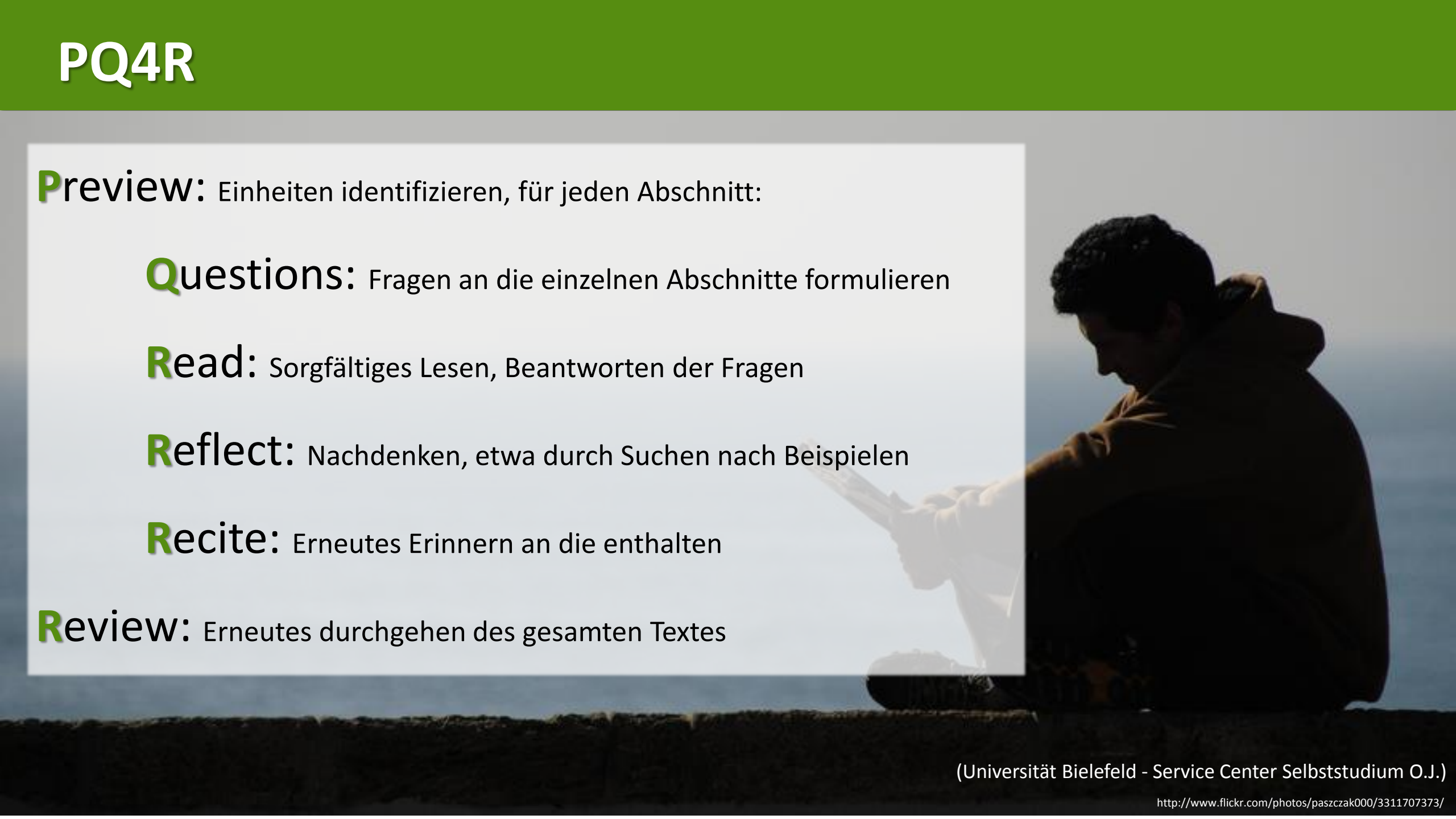
Questions: Fragen an die einzelnen Abschnitte formulieren

Read: Sorgfältiges Lesen, Beantworten der Fragen

Reflect: Nachdenken, etwa durch Suchen nach Beispielen

Recite: Erneutes Erinnern an die enthalten

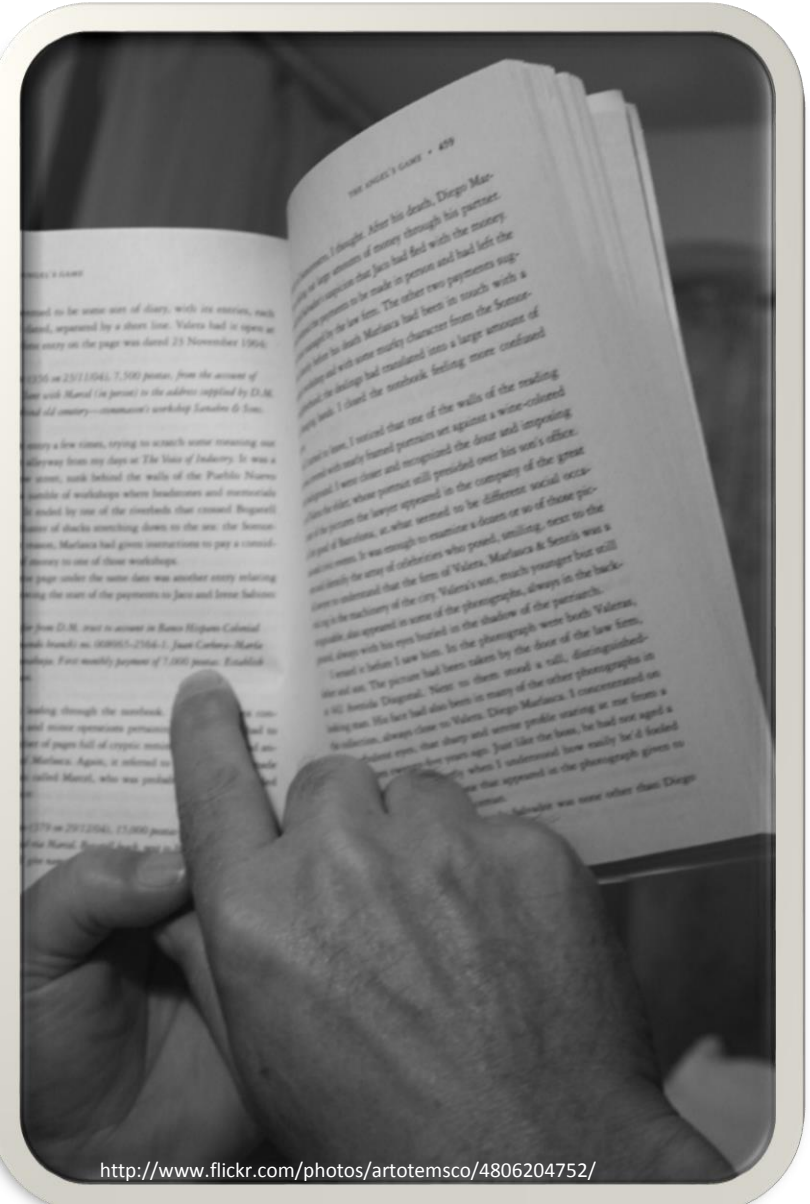
Review: Erneutes durchgehen des gesamten Textes



(Universität Bielefeld - Service Center Selbststudium O.J.)

http://www.flickr.com/photos/paszczak000/3311707373/

Alternatives Model



http://www.flickr.com/photos/artotemsco/4806204752/

1.

- Überblick verschaffen (Inhaltsverzeichnis, Überschriften)
- Lesen
- Fremdwörter klären
- Stichwortartig Argumentation zusammenfassen
- => Gilt als Hypothese

2.

- Hypothese überprüfen und ggf. modifizieren

3

- Tiefer Einstieg in die Materie durch Sekundärliteratur

(Sesink 2012, 34-37)

Exzerpieren

- Soll die erneute Lektüre zu einem späterem Zeitpunkt ersetzen
- Wichtige Zitate herausschreiben
- Zentrale Gedankengänge paraphrasieren
- Verweise auf Sekundärliteratur notieren
- Ggf. Eigene Gedanken notieren
- **Erst Überblick verschaffen, dann Exzerpieren**

(Sesink 2012, 32-44)

http://www.flickr.com/photos/quacktaculous/3143079032

Theoriesteckbrief

http://www.flickr.com/photos/oberau-online/5790848406/

Theoriesteckbrief: Ziele

- **Überblick** über Theorien gewinnen
- **Vergleichbarkeit** der eigenen Notizen

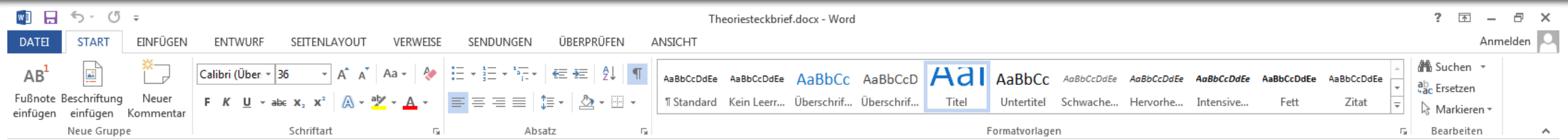
http://www.flickr.com/photos/blogfill/8000043251/

Theoriesteckbrief: Elemente

- Bezeichnung der Theorie
- Name des Autors
- Zeithistorischer Kontext
- Gegenstand der Theorie
- Kernbegriffe
- Beziehung der Kernbegriffe
- Art der Theorie
- Theorietradition
- Auslassung und Unklarheiten
- Kurzbeschreibung

http://www.flickr.com/photos/bdesham/2432400623/

Theoriesteckbrief: Vorlage



Theoriesteckbrief¶
(Version·0.02)¶

[Name·der·Theorie]¶

[Autor·der·Theorie]¶

Steckbrief¶

Zeithistorischer·Kontext	[Vor·welchem·zeithistorischen·Kontext·ist·die·Theorie·entstanden?·Hat·dies·Einfluss·auf·Vorannahmen·oder·ausgerufene·Ziele?·Beispiel:·Die·emphatische·Betonung·der·Partizipationsmöglichkeiten·des·Rundfunks·in·der·Radiotheorie·Berthold·Brechts·entsteht·vor·dem·Hintergrund·einer·zunehmenden·Gleichschaltung·der·Medien.]·
Gegenstand·der·Theorie	[Worum·geht·es?·Sozialwissenschaftliche·Theorien·lassen·oftmals·grob·danach·einordnen,·ob·sie·sich·auf·ein·Individuum,·Gruppen,·Institutionen·oder·die·Gesellschaft·beziehen.·Auch·Interaktions-,·Kommunikations-·und·Sozialisationsprozesse·können·Gegenstand·der·Theorie·sein.·Medienwissenschaftliche·Theorien·beziehen·sich·hingegen·auf·Ästhetik·oder·Materialität·von·Medien·o.ä.]
Kernbegriffe	[Mit·welchen·Begrifflichkeiten·arbeitet·die·Theorie.·Seien·Sie·in·diesem·Punkt·möglichst·genau.·Wenn·eine·soziologische·Theorie·von·„Handeln"·spricht·muss·dieses·nicht·synonym·zu·dem·in·psychologischen·Kontexten·verwendeten·„Verhalten"·zu·verstehen·sein.·Theorie·die·„Bildungsprozesse"·beschreiben·und·klassifizieren·beziehen·sich·oftmals·eben·nicht·auf·„Bildungsinstitutionen"]
Beziehung·der·Kernbegriffe	[Hier·empfiehlt·sich·eine·grafische·Darstellung.·Wie·verhalten·sich·die·einzelnen·Begriffe·zueinander?·Eine·Theorie·kann·zum·Beispiel·ein·Konzept·in·mehrere·kleine·Konzepte·unterteilen,·z.B.·wenn·in·Dieter·Baackes·Medienkompetenzmodell·Medienkompetenz·in·vier·Bereiche·ausdifferenziert·wird.·Eine·andere·Form·sind·Stufenmodelle—bei·denen·ein·Konzept·auf·das·nächste·aufbaut.]
Art·der·Theorie	[Wie·„funktioniert"·bzw.·„argumentiert"·eine·Theorie?·Bekannte·Formen·sind·z.B.·Entwicklungsgeschichten·(Genealogien)·in·denen·die·Entwicklung·eines·Phänomens·beschrieben·wird.·Andere·Theorien·stellen·Begriffsklärungen·in·den·Mittelpunkt.·Stärker·empirisch·fokussierte·Ausarbeitungen·beschreiben·Muster/Typen·oder·versuchen·Kausalitäten·zu·erklären.·Oftmals·finden·Sie·einordnende·Beschreibungen·in·den·Lehrbüchern·Ihrer·Disziplin.·Der·schon·genannte·Berthold·Brecht·schreibt·eine·Einzelmedientheorie,·McLuhan·im·Gegensatz·eine·generelle·Medientheorie.]
Theorietradition	[An·welche·vorherigen·Denker·und·Theorien·wird·angeschlossen?·Gibt·es·„Klassenfeinde"·deren·Annahmen·zurückgewiesen·werden.·Erfolgt·der·Anschluss·implizit·oder·explizit.]
Auslassungen·&·Unklarheiten	[Auf·welche·offenen·Fragen·gibt·die·Theorie·keine·Antwort.·Wo·ist·sie·nicht·detailliert·genug.·Erving·Goffmans·Rahmentheorie·erklärt·z.B.·wie·wir·durch·Schemata,·die·er·als·Rahmen·bezeichnet,·alltäglichen·Situationen·Sinn·verleihen.·Ungeklärt·bleibt·aber·die·Frage,·wie·ein·Individuum·diese·Rahmen·erlernt.]
Kurzbeschreibung·der·Theorie	[Versuchen·Sie·in·5-10·Sätzen·zu·beschreiben·worum·es·der·Theorie·geht.]

¶

Theoriesteckbrief: Übung

Textgrundlage:

Graefe, Stefanie (2007): Im Schatten des Homo oeconomicus. Subjektmodelle am Lebensende zwischen Einwilligungs(un-)fähigkeit und Ökonomisierung. In: Krasmann, Susanne/Volkmer, Michael (Hrsg.): Michel Foucaults »Geschichte der Gouvernementalität« als Paradigma in den Sozialwissenschaften. Internationale Beiträge. Bielefeld: transcript, S. 267-286.

Zeithistorischer Kontext

- Durchsetzung der neoliberalen Ideologie

  $\Rightarrow$Als aktueller gesellschaftlicher Kontext im Text direkt aufgegriffen.

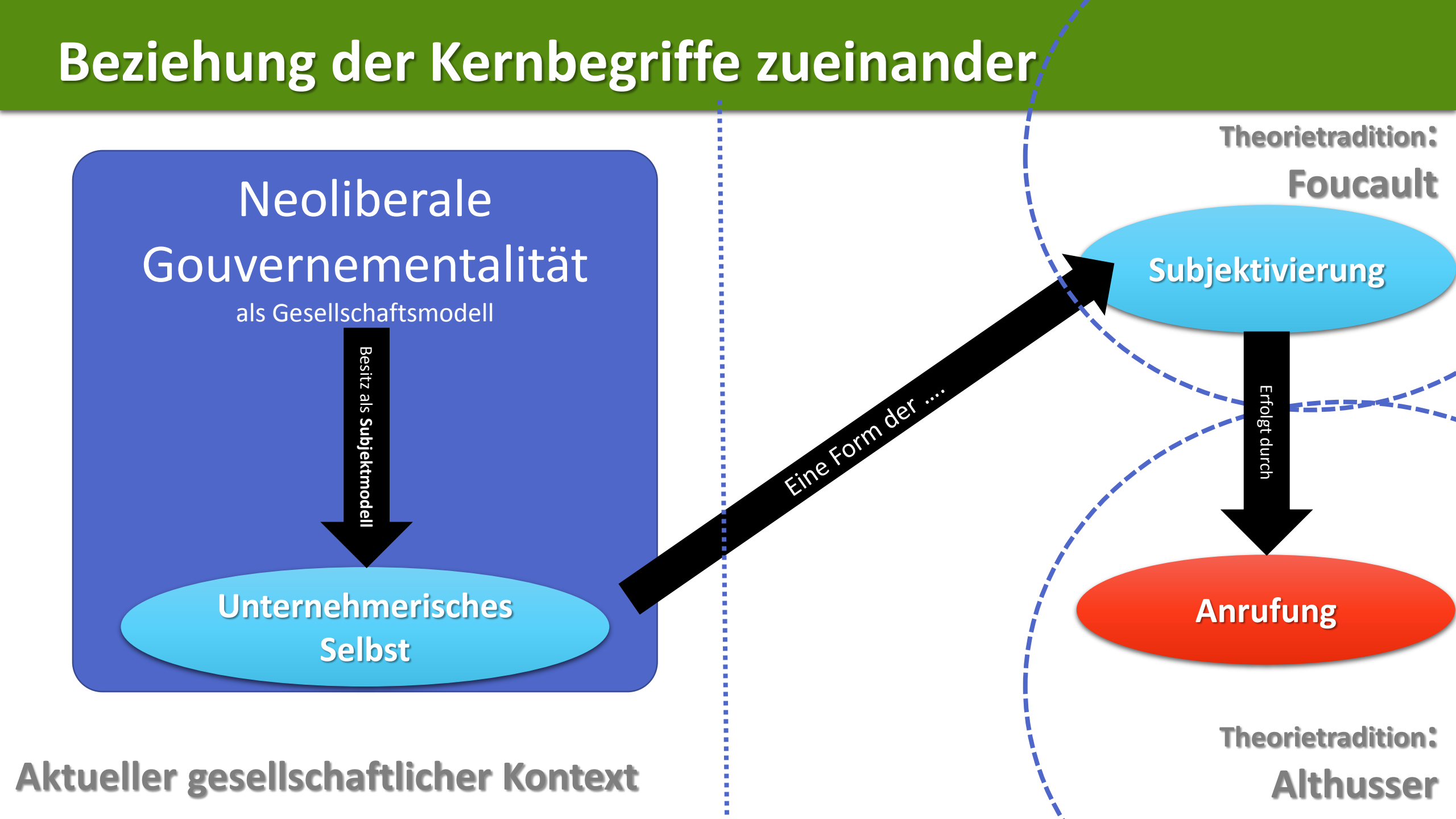
Gegenstand

- Ziel des Aufsatzes: Klärung der Frage, ob das Leitbild „Unternehmerisches Selbst“ ein Subjektmodell darstellt.
- Gegenstand: Ein Subjektivierungsangebot der heutigen Zeit. Thematisch wird also die Beziehung zwischen Subjekt und Gesellschaft.

Kernbegriffe

- **Subjektivierung** – im Sinne Foucaults als Spannung zwischen „Ermächtigung“ und „Unterwerfung“ (S. 261).
- **Anrufung:** Hier gemeint als Sprechakt der Rolle und Orte zuweist (S. 270)
- **Unternehmerisches Selbst***:* Als Begriff für das „Subjektmodell“ des Neoliberalismus
- **Neoliberale Gouvernementalität** beschreibt den gesellschaftlichen Kontext und die damit einhergehenden Strategien Subjekte zu unterwerfen.

Beziehung der Kernbegriffe zueinander



Art der Theorie

Fallanalyse: beschreibend, synchron.

Sozialtheorie.

Theorietradition

1. **Gouvernementalität**sforschung insbesondere Theorie der **Subjektivierung** (Foucault), spezifiziert durch
2. **Althusser**s Theoriefragment der **Anrufung**, dadurch Anschluss an
3. **Sprechakttheorie** (nur impliziert, z.B. Austin, Searle nicht genannt)
4. **Modernisierungskritische Ansätze** (Ehrenberg, Agamben)

Weiterhin fällt durch Sprache, Bezüge und Begriffe ein Anschluss an (post-) strukturalistische Traditionen auf.

Unklarheiten

Kurzbeschreibung

Graefe fragt, inwieweit das neoliberale Leitbild des unternehmerischen Selbst, als Subjektmodell verstanden werden kann. Dazu spezifiziert sie Foucaults Konzept der Subjektivierung unter Rückgriff auf Althusser als Anrufung und beschreibt anschließend am Beispiel der Patientenverfügung, wie dort der Patient als selbstverantwortliches Selbst angesprochen wird, wobei sie dabei nicht nur die Verfügung als Dokument, sondern den Gesellschaftlichen Kontext dieser betrachtet. Die Patentienverfügung – so Graefe – reduziere ein komplexes Moment auf eine individuelle (und somit subjektive) Entscheidung und blende den gesellschaftlichen Druck aus.

…

Theoriesteckbrief

- Funktioniert es?

4

Wissen zeigen

a) Schriftliche Arbeiten

b) Präsentationen

Themenfindung

- Differenz Fragestellung/Thema => siehe Kapitel „Wissen schaffen

Beispiel: Thema Jugendgewalt

Jugendgewalt

(Beispiel aus Sesink 2012, 200-202)

Beispiel: Thema Jugendgewalt

Inhaltliche Schwerpunktsetzung klar umrissen

Milieubedingte Ursachen von Jugendgewalt

(Beispiel aus Sesink 2012, 200-202)

Beispiel: Thema Jugendgewalt

Warum Milieu als Ursache? Warum nicht z.B. Geschlecht?

Kann im Text thematisiert werden

Steht am Beginn der Arbeit

Milieubedingte Ursachen von Jugendgewalt

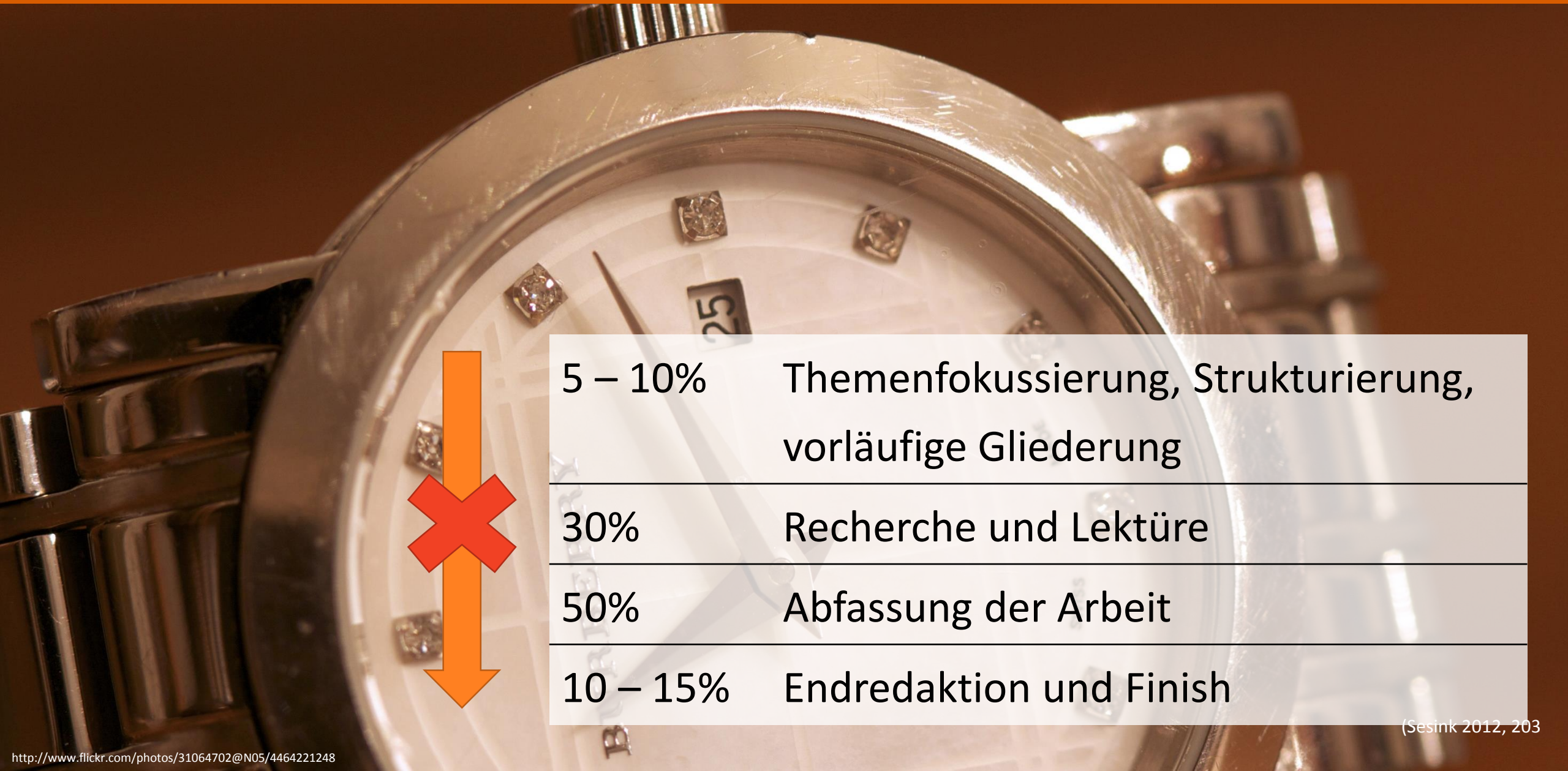
Was ist **gemeint**?

- Körperliche Gewalt unter Jugendlichen?
- Gewaltkriminalität?
- …

Was daran ist **relevant für die Disziplin**?

(Beispiel aus Sesink 2012, 200-202)

Zeitplanung

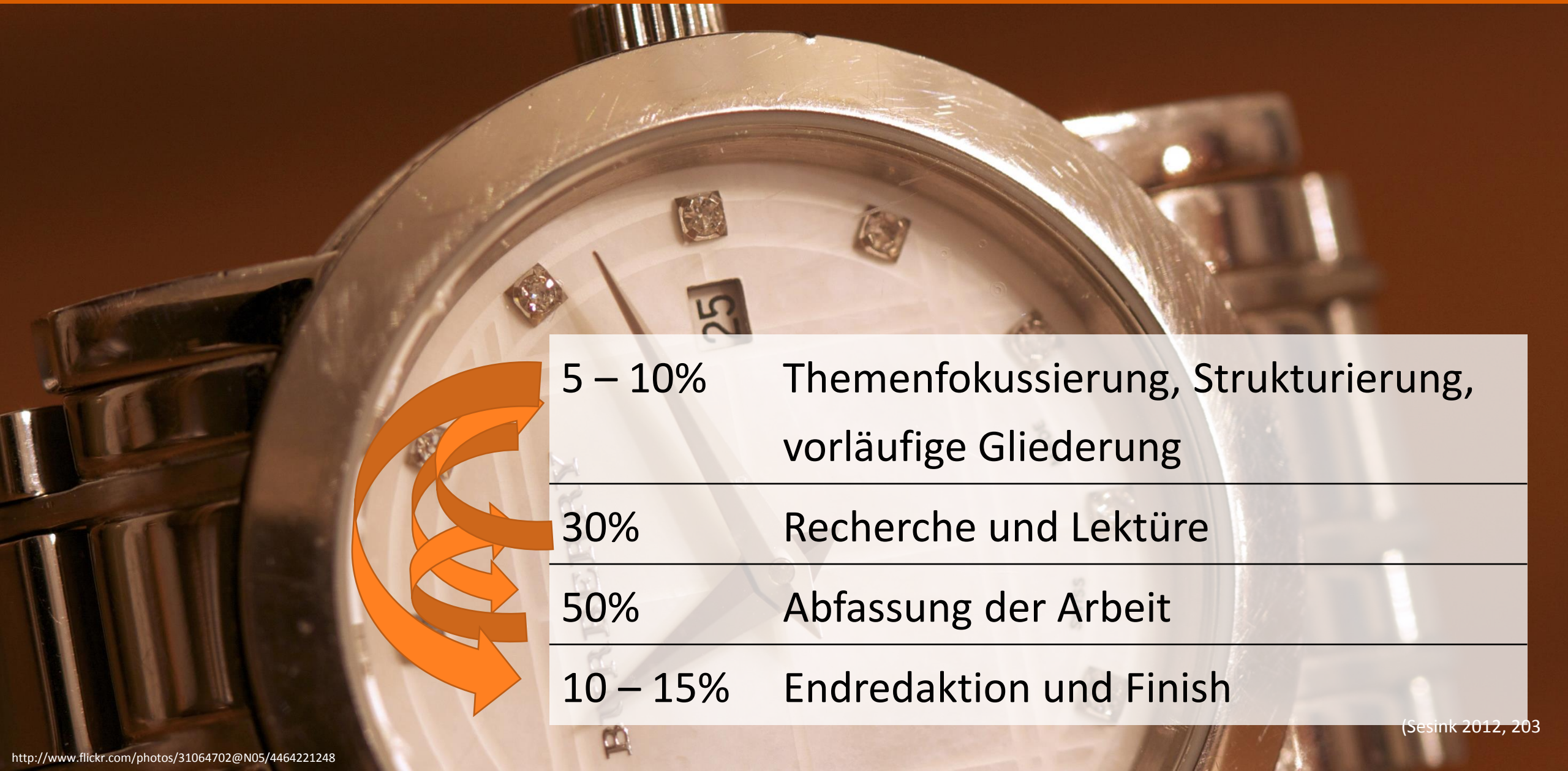


5 – 10%	Themenfokussierung, Strukturierung, vorläufige Gliederung
30%	Recherche und Lektüre
50%	Abfassung der Arbeit
10 – 15%	Endredaktion und Finish

(Sesink 2012, 203

http://www.flickr.com/photos/31064702@N05/4464221248

Zeitplanung



5 – 10%	Themenfokussierung, Strukturierung, vorläufige Gliederung
30%	Recherche und Lektüre
50%	Abfassung der Arbeit
10 – 15%	Endredaktion und Finish

(Sesink 2012, 203

http://www.flickr.com/photos/31064702@N05/4464221248

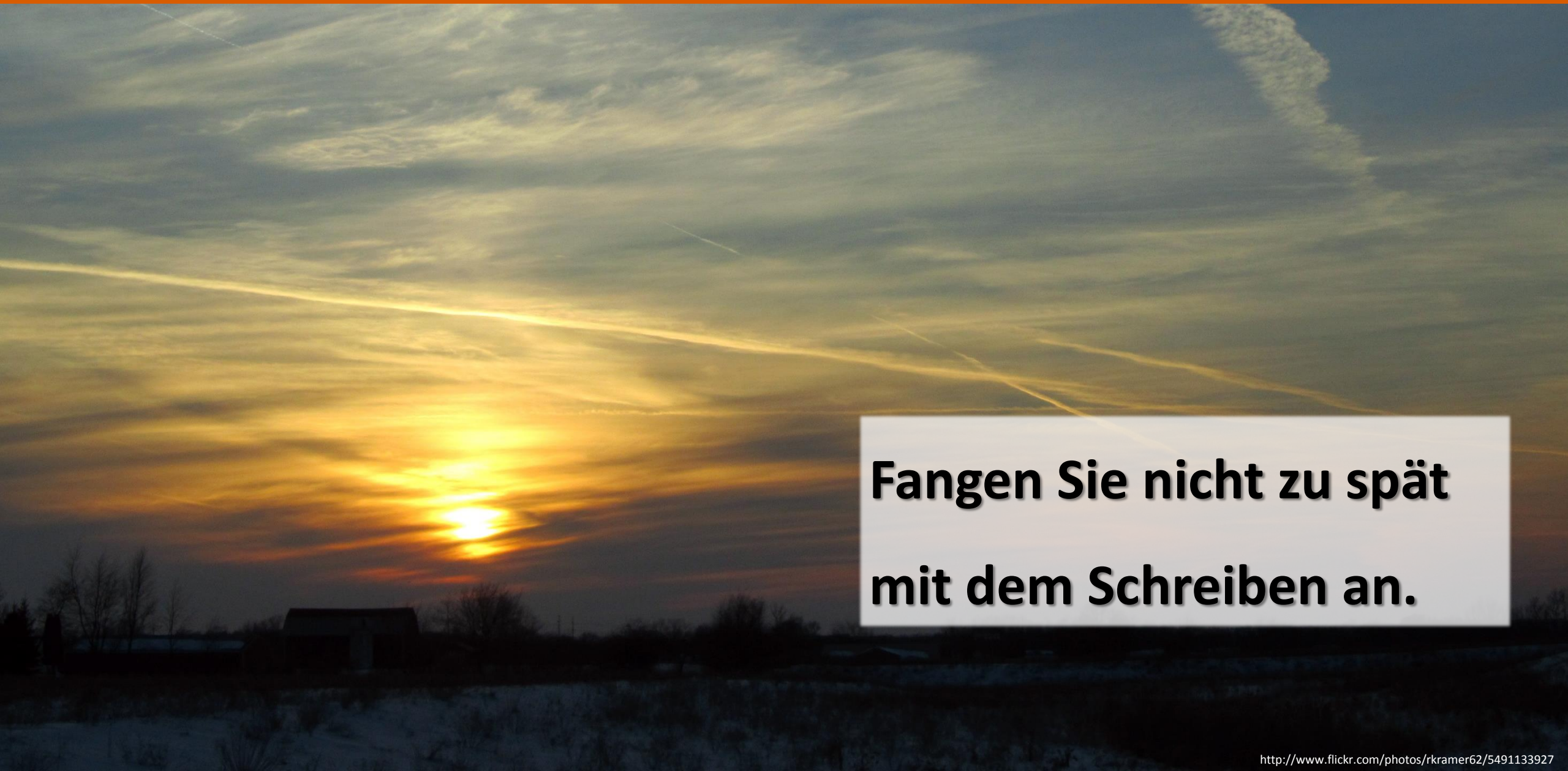
Zeitplanung

	5 – 10%	Themenfokussierung, Strukturierung, vorläufige Gliederung
	30%	Recherche und Lektüre
	50%	Abfassung der Arbeit
!	10 – 15%	Endredaktion und Finish

(Sesink 2012, 203

http://www.flickr.com/photos/31064702@N05/4464221248

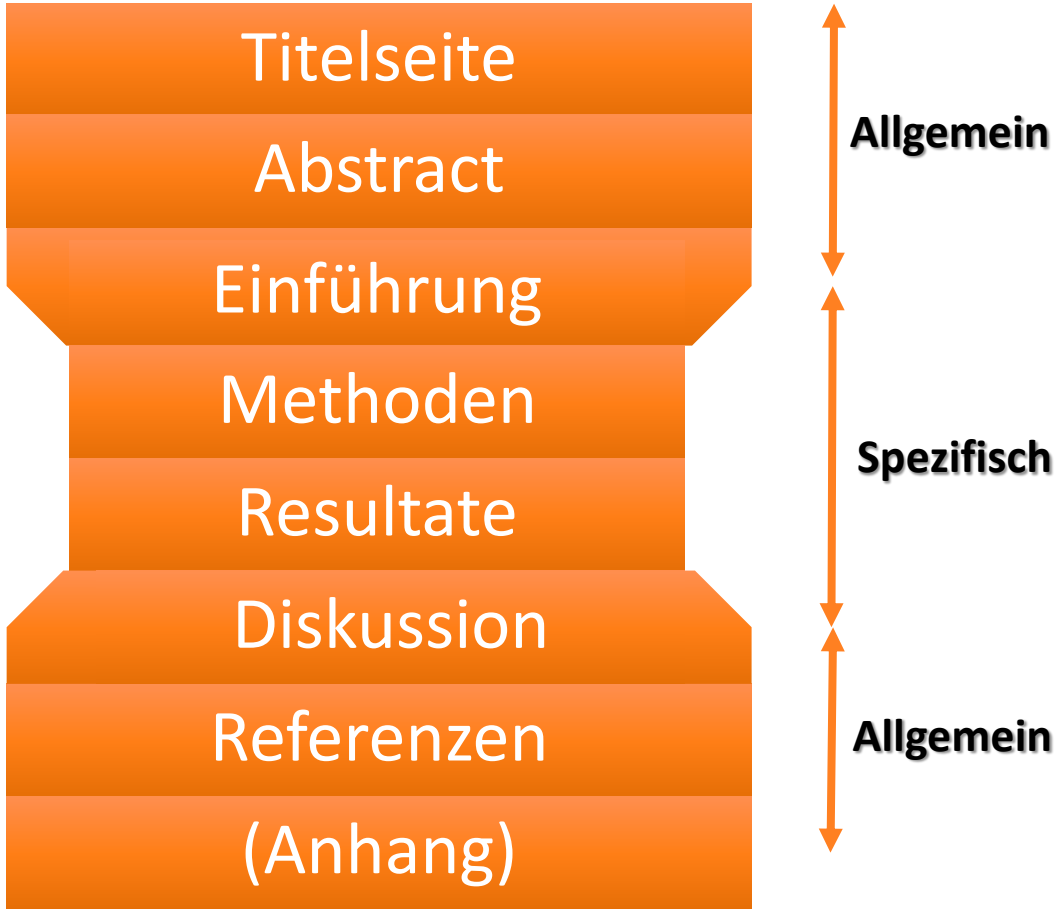
Zeitplanung



Fangen Sie nicht zu spät mit dem Schreiben an.

http://www.flickr.com/photos/rkramer62/5491133927

Struktur wissenschaftlicher Artikel laut APA



Andere in den Geisteswissenschaften übliche Vorlagen sehen ähnlich aus.

(von Wartburg/Steinbacher/Wittmer 2011, 17)

Beispiel: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung

Bei in der Regel empirischen Beiträgen wird gemäß internationaler Standards die nachfolgende Gliederung empfohlen:

- Einleitung und Fragestellung
- Darstellung des Forschungsstandes
- Hypothesen
- Methode
- Ergebnisse
- Diskussion

http://budrich-journals.de/index.php/diskurs/about/submissions#authorGuidelines

Stellenwert der Gliederung

- Ziel der Gliederung: Die einzelnen Teile **logisch und hierarchisch** in Beziehung gesetzt werden.

- Die Qualität der Gliederung wird in die Wertung ihrer Arbeiten mit einbezogen.

Aufgabe

Sie erhalten im Seminar „Demokratie- und Staatstheorien“ eine Arbeit über Alkoholkonsum zu schreiben.

Wie würden Sie

(a) eine empirische und

(b) eine theoretische Arbeit gliedern?

Welche Fragestellung liegt der jeweiligen Gliederung zu Grunde.

Schreibstil: Grundlegendes

- Ein Satz ist kein Absatz.
- Ein Gedanke pro Absatz.
- Empfehlung für den Aufbau eines Absatzes
  - „Topic Sentence“
  - Erläuterungen
  - Überleitung/Schluss

(von Wartburg/Steinbacher/Wittmer 2011, 102)

http://www.flickr.com/photos/quacktaculous/3143079032/

Schreibstil: Beispiel

Manuskript verfassen

Beispiel 1

(Natürlich wäre der folgende Text im Artikel als ein Absatz gesetzt, und ist hier nur zur besseren Übersicht unterteilt worden!)

Man unterscheidet die «anterograde» von der «retrograden» Amnesie, eine Unterscheidung, die sich auf den Zeitpunkt der Hirnschädigung bezieht.	Dies ist der *topic sentence*, der den Inhalt des Absatzes umreisst.
***Anterograde Amnesie* beschreibt die Unfähigkeit, Informationen und Erlebnisse, die *nach* der Hirnschädigung gelernt bzw. erfahren werden, zu behalten, während *retrograde Amnesie* die Unfähigkeit beschreibt, Erinnerungen wieder abzurufen, die *vor* der Hirnschädigung ins Gedächtnis gelangten.**	Die eingeführten Begriffe werden nun genauer definiert und erläutert.
Die meisten amnestischen Patienten haben eine ausgeprägte anterograde Amnesie, ihre retrograde Amnesie weist hingegen häufig einen zeitlichen Gradienten auf und umfasst – dem Ribot'schen Gesetz «last in-first out» (Ribot, 1882) folgend – vor allem die Gedächtnisinhalte, die kurz vor dem hirnschädigenden Ereignis erworben wurden, während länger zurückliegende Ereignisse unbeeinträchtigt abgerufen werden können. Es finden sich jedoch auch Patienten, die bei erhaltenem Neugedächtniserwerb nahezu ausschließlich retrograde Gedächtnisstörungen aufweisen (Kopelman, 2002; Kroll, Markowitsch, Knight, & von Cramon, 1997).	Anhand von kontrastierender Beispiele wird diese Unterscheidung weiter erklärt und illustriert.

Aus: Thöne-Otto, A., George, S., Hildebrandt, H., Reuther, P., Schoof-Tams, K., Sturm, W. & Wallesch, C. (2010). Diagnostik und Therapie von Gedächtnisstörungen. *Zeitschrift für Neuropsychologie, 21*, 271–281.

(von Wartburg/Steinbacher/Wittmer 2011, 103)

Schreibstil: Sprache

Gut

- Klare, logische Formulierungen
- Knappe Formulierungen
- Fairness gegenüber anderen Wissenschaftlern
- Zurückhaltende Formulierungen

- Alltagssprache
- Poetische/künstlerische Formulierungen
- Unsachliche Angriffe gegen andere Wissenschaftler
- „Meine Theorie erklärt alles“

Schlecht

http://www.flickr.com/photos/crazysphinx/3971554906

(Eigene Darstellung als Erweiterung von: von Wartburg/Steinbacher/Wittmer 2011, 105)

Schreibstil: Das „Ich-Problem“

http://www.flickr.com/photos/walkn/3666783076/

Gestaltung von…

- … Schriftbild
- … Satzspiegel
- … optischer Gliederung
- …

Wissenschaftliche Präsentationen

- Auch ein Referat/Vortrag ist eine wissenschaftliche Arbeit

  ⇒Es gelten die gleichen Qualitätskriterien (z.B. **genaue Zitation**)

  + das ganze muss sprachlich und visuell kommuniziert werden.

Powerpoint ist…

http://www.flickr.com/photos/marcwathieu/5395211997

…Gehasst

Like
IMPRINT CONTACT SITEMAP HOME
ANTI POWERPOINT PARTY
Finally do something!
PARTICIPATE
THE CAUSE
PARTY
MEDIA
SHOP
ANTI POWERPOINT PARTY
The Anti-PowerPoint-Party is an international movement that is opened to *proponents from all over the world* without a membership fee.
Matthias Poehm shows the Alternative to the Pow...
0:00 / 2:07
Speech from M. Poehm, president of the Anti-Pow...
BECOME A MEMBER
THE CAUSE
DONATE
Meeting Online Survey

…Comedy

Don McMillan (2008):

Life After Death by PowerPoint

http://www.youtube.com/watch?v=lpvgfmEU2Ck

…Comedy

Don McMillan (2008):

Life After Death by PowerPoint

http://www.youtube.com/watch?v=lpvgfmEU2Ck

Powerpoint kann sein…

Zen

Garr Reynolds (2008):

Presentation Zen (Authors@Google)

http://www.youtube.com/watch?v=DZ2vtQCESpk (Leider nicht abrufbar. Danke GEMA)

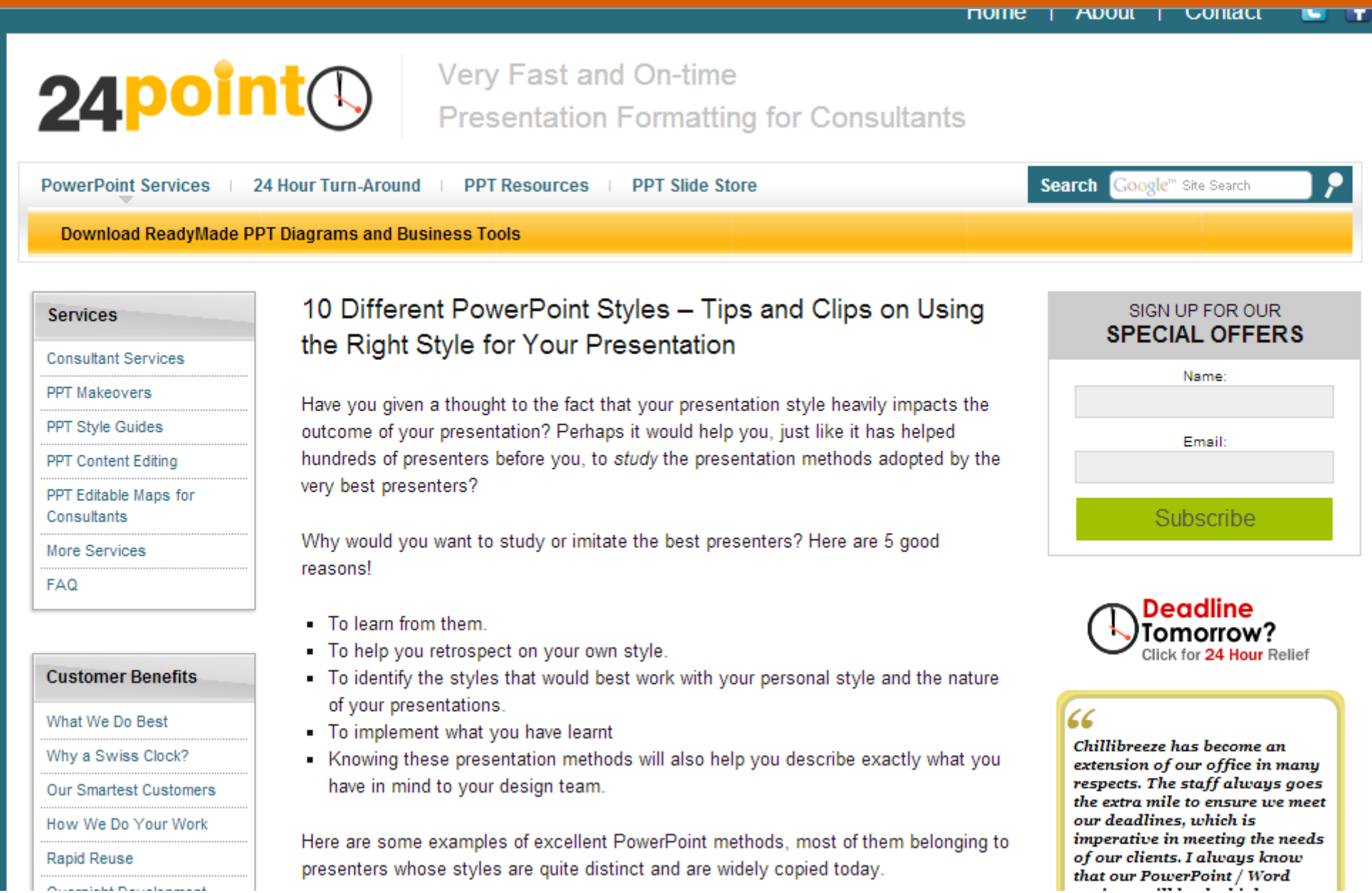
Zen

Garr Reynolds (2008):

Presentation Zen (Authors@Google)

http://www.youtube.com/watch?v=DZ2vtQCESpk (Leider nicht abrufbar. Danke GEMA)

Weitere Präsentationsstile



http://www.24point0.com/top-PowerPoint/10-presentation-styles.php

Wissenschaftliche Präsentationen: Ein Beispiel

Benjamin Jörissen (2008):

Bildung, Visualität, Subjektivierung –

Sichtbarkeiten und Selbstverhältnisse im partizipativen Web

http://lecture2go.uni-hamburg.de/veranstaltungen/-/v/158

Wissenschaftliche Präsentationen: Ein Beispiel

Benjamin Jörissen (2008):

Bildung, Visualität, Subjektivierung –

Sichtbarkeiten und Selbstverhältnisse im partizipativen Web

http://lecture2go.uni-hamburg.de/veranstaltungen/-/v/158

Aufgabe

Erstellen Sie eine kurze Präsentation in der Sie ihre letzte/aktuelle Hausarbeit kurz vorstellen.

Videoessay

Drazkiewicz, Jessica/Sorusch, Nawid (2009):

Ein Filmessay zur strukturalen Medienbildung am Beispiel Film

http://vimeo.com/4411475

Videoessay

Drazkiewicz, Jessica/Sorusch, Nawid (2009):

Ein Filmessay zur strukturalen Medienbildung am Beispiel Film

http://vimeo.com/4411475

Webseiten

The Shining
Auf der anderen Seite:
WENDY TORRANCE
„Und...was meine Frau anbelangt, ich weiß sie wird absolut fasziniert sein, wenn sie davon erfährt. Sie schwärmte schon immer für Horrorfilme und Gruselgeschichten." [Jack lacht] (Kubrick 1980: 00:08:18f)
Startseite
Inhaltsanalyse
Formanalyse
Intermedialität
Bildungsprozesse
Fazit
Formanalyse
Die Formanalyse soll den Hauptteil der Arbeit darstellen. Hierbei möchte ich die Untersuchung möglichst breit halten und nicht nur Strukturen betrachten, welche direkt für Wendy relevant sind. Vor allem die Einbeziehung von Jack und Danny soll letztlich dabei helfen die Orientierungsleistungen von Wendy besser zu analysieren. Als Teile der Mise-en-Scéne werde ich zunächst das Setting und das Acting analysieren. Danach gehe ich auf die Kinematographie, das Editing sowie auf Ton und Musik im Film ein. Am Ende werde ich auf Basis dieser Untersuchungen Muster des Films herausarbeiten, welche insbesondere auch für Wendy fruchtbar gemacht werden können.
Setting
Acting
Kinematographie
Editing
Ton und Musik
Muster
http://www-e.uni-magdeburg.de/koenitz/Shining/Formanalyse.html

5

Wissen verantworten

a) Wissenschaftliche Redlichkeit

b) Forschungsethik

Wissenschaftliche Redlichkeit

„Wissenschaftliche Arbeit beruht auf Grundprinzipien, die in allen Ländern und in allen wissenschaftlichen Disziplinen gleich sind. Allen voran steht die **Ehrlichkeit** gegenüber sich selbst und anderen. Sie ist zugleich **ethische Norm und Grundlage** der von Disziplin zu Disziplin verschiedenen Regeln wissenschaftlicher Professionalität, d.h. guter wissenschaftlicher Praxis“ (DFG 1998, 5)

Wissenschaftliche Redlichkeit

„Wissenschaftliche Arbeit beruht auf Grundprinzipien, die in allen Ländern und in allen wissenschaftlichen Disziplinen gleich sind. Allen voran steht die **Ehrlichkeit** gegenüber sich selbst und anderen. Sie ist zugleich **ethische Norm und Grundlage** der **von Disziplin zu Disziplin verschiedenen Regeln wissenschaftlicher Professionalität**, d.h. guter wissenschaftlicher Praxis“ (DFG 1998, 5)

Wissenschaftliche Redlichkeit

http://www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/reden_stellungnahmen/download/empfehlung_wiss_praxis_0198.pdf

Umsetzung an Universitäten

Göttinger Graduiertenschule Gesellschaftswissenschaften (GGG)

Aktuelles | Über die GGG | Team | Promotionsstudium | Promotionsprogramme | Qualifizierung | KMU-Netzwerk

Aktuelle Seite: Startseite ▸ Promotionsstudium ▸ Gute wissenschaftlic... Aa+ Aa– Suche | English

Kontakt

Dr. Bettina Roß (Geschäftsführung)
Tagungszentrum an der Historischen Sternwarte, Raum 0.110
Geismar Landstr. 11
37083 Göttingen

Verwirklichung guter wissenschaftlicher Praxis

Die Universität Göttingen und mit ihr die GGG wollen gute wissenschaftliche Praxis fördern und sicherstellen. Grundlage hierfür ist die Definition dessen, was gute Praxis ist. Um diese sicher zu stellen, üben Ombudgremien die Selbstkontrolle innerhalb der Universität aus.
Damit einher geht eine Kultur der Redlichkeit innerhalb der Wissenschaft: Zweifelsfälle und Konflikte sollten frühzeitig angesprochen und geklärt werden, auch wenn dies aufgrund bestehender Abhängigkeitsverhältnisse nicht immer leicht fällt.

Promovierende und Promotionsbetreuer/innen haben in diesem System verschiedene Möglichkeiten, sich zu informieren bzw. Unterstützung zu finden:

- Die Geschäftstelle der GGG steht für Beratungsgespräche zur Verfügung, um eine gute Praxis zu stärken und ggf. weitere Schritte gemeinsam mit Ihnen zu vereinbaren.
- Die Mitglieder des Vorstands der GGG sind Ihre Ansprechpartner/innen, wenn Sie Verbesserungsvorschläge aus den

- Curriculum „Gute wissenschaftliche Praxis“

http://www.uni-goettingen.de/de/221853.html

Umsetzung an Universitäten

UNI FREIBURG

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Sie sind hier: Startseite › Forschung › Redlichkeit in der Wissenschaft

Website durchsuchen

Startseite

Schnellzugriff

Informationen für...

Universität

Studium

Forschung

- Forschungseinrichtungen
- Exzellenzinitiative
- Wissenstransfer
- Forschungsförderung
- Redlichkeit in der Wissenschaft
- Wissenschaftsmarkt

Redlichkeit in der Wissenschaft

Ordnung der Albert-Ludwigs-Universität zur Sicherung der Redlichkeit in der Wissenschaft

- Download [2.2 MB]
- Download English Version [45 KB]
  Pelase note: This English translation is for convenience only. In case of any legal dispute, the German version is authoritative.

Beauftragter für die Selbstkontrolle in der Wissenschaft

Der Beauftragte für die Selbstkontrolle in der Wissenschaft berät Personen, die ihn über ein vermutetes wissenschaftliches Fehlverhalten informieren sowie Personen, die sich dem Verdacht wissenschaftlichen Fehlverhaltens ausgesetzt sehen. Außerdem greift er von sich aus konkrete Hinweise auf wissenschaftliches Fehlverhalten auf. Der Beauftragte prüft jeden Verdacht wissenschaftlichen Fehlverhaltens unter Plausibilitätsgesichtspunkten auf Konkretheit und Bedeutung und informiert gegebenenfalls die zuständigen Gremien. Er ist grundsätzlich zur Vertraulichkeit verpflichtet.

Kontakt

Science Support Centre
Fahnenbergplatz (Rektorat)
D-79098 Freiburg
Uni-Lageplan | Google Maps

Infolinks

- Forschungsdatenbank
- Expertendienst für Journalisten
- Surprising Science

Verwandtes

- Schwerpunktprogramme
- Wissenschaftliche Zentren
- Fakultäten und Einrichtungen
- Exzellenzinitiative
  - FRIAS (Freiburg

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

http://www.flickr.com/photos/bettina-braun/277386361/

Quellennachweise

Bates, Marcia J. (1989): The Design of Browsing and Berrypickung Techniques for The Online Search Interface. Los Angeles. Online verfügbar unter http://pages.gseis.ucla.edu/faculty/bates/berrypicking.html, zuletzt geprüft am 13.02.2013.

Bibliothek der Universität Konstanz (2005): Der Recherchefahrplan. Online verfügbar unter http://www.ub.uni-freiburg.de/fileadmin/ub/texte/schneider/recherche_fahrplan.pdf, zuletzt geprüft am 13.03.2012.

DFG / Deutsche Forschungsgemeinschaft (1998): Vorschläge zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis. Empfehlungen der Kommission "Selbstkontrolle in der Wissenschaft" : Denkschrift. Weinheim: Wiley-VCH.

Drazkiewicz, Jessica; Sorusch, Nawid (2009): Ein Filmessay zur strukturalen Medienbildung am Beispiel Film. Bachelorthesis. Otto von Guericke - Universität, Magdeburg.

Graefe, Stefanie (2007): Im Schatten des Homo oeconomicus. Subjektmodelle am Lebensende zwischen Einwilligungs(un-)fähigkeit und Ökonomisierung. In: Susanne Krasmann und Michael Volkmer (Hg.): Michel Foucaults "Geschichte der Gouvernementalität" in den Sozialwissenschaften. Internationale Beiträge. Bielefeld: Transcript, S. 267–286.

Griese, Birgit; Gronewold, Antje (2012): Hilfen zur Gestaltung wissenschaftlicher Qualifikationsarbeiten. Eden. Online verfügbar unter http://www.hs-emden-leer.de/fileadmin/user_upload/Fachbereiche/FB_SAG/Studium/Wissenschaftliches_Arbeiten/GrieseGronewoldHilfenzurGestaltungwissenschaftlicherQualifikationsarbeitenVovember2012.pdf, zuletzt geprüft am 13.02.2013.

Heller, Lambert; Kretschmann, Rolf; Linten, Markus (2011): Literatur und Information - Datenbanken, Fachliteratur, Literaturrecherche und -verwaltung. In: Sandra Schön und Martin Ebner (Hg.): Lehrbuch für Lernen und Lehren mit Technologien. Online verfügbar unter http://l3t.tugraz.at/index.php/LehrbuchEbner10/article/view/60.

Hoffmann, Peter (2005): Eine Kritik kulturalistischer Verkürzungen. Zum Verhältnis von Interaktion und Gesellschaft bei Habermas und Luhmann. Seminararbeit. Ludwig-Maximilians-Universität, München. Institut für Soziologie. Online verfügbar unter http://www.ls1.soziologie.uni-muenchen.de/dateien/hofmann.pdf, zuletzt geprüft am 13.03.2013.

Jörissen, Benjamin (2008): Bildung, Visualität, Subjektivierung. Sichtbarkeiten und Selbstverhältnisse im partizipativen Web. Medien & Bildung. Universität Hamburg. Hamburg, 2008. Online verfügbar unter http://lecture2go.uni-hamburg.de/veranstaltungen/-/v/158, zuletzt geprüft am 13.03.2013.

Könitz, Christopher (2009): The Shining. Auf der anderen Seite: Wendy Torrance. Seminararbeit. Otto von Guericke - Universität, Magdeburg. Institut für Erziehungswissenscahft. Online verfügbar unter http://www-e.uni-magdeburg.de/koenitz/Shining/Formanalyse.html, zuletzt geprüft am 13.03.2013.

Könitz, Christopher; Störl, Jana; Zhong, Weiling; Twelkmeyer, Jan (2010): Entwurf einer strukturalen Computerspielanalyse. Seminararbeit. Otto von Guericke - Universität, Magdeburg. Institut für Erziehungswissenschaft. Online verfügbar unter http://computerspielanalysen.weebly.com/index.html, zuletzt geprüft am 13.03.2013.

Marotzki, Winfried; Jörissen, Benjamin; Tiefel, Sandra (2006): Wissenschaftliches Arbeiten. Online verfügbar unter http://www.uni-magdeburg.de/iniew/files/broschueren/WissArbeiten.pdf, zuletzt geprüft am 13.02.2013.

McMillan, Don (2008): Life After Death by PowerPoint. o.O., 2008. Online verfügbar unter http://www.youtube.com/watch?v=lpvgfmEU2Ck.

Morville, Peter; Rosenfeld, Louis (2006): Information architecture for the World Wide Web. 3. Aufl. Sebastopol, (Calif.) [etc.]: O'Reilly.

Pariser, Eli (2011): Beware online „filter bubbles“. Ted Talks. Ted, 02.05.2011. Online verfügbar unter http://www.youtube.com/watch?v=B8ofWFx525s, zuletzt geprüft am 13.03.2013.

Reynolds, Garr (2008): Presentation Zen. Authors@Google. Google. Montain View, 2008. Online verfügbar unter http://www.youtube.com/watch?v=DZ2vtQCESpk, zuletzt geprüft am 13.03.2013.

Sesink, Werner (2012): Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten. Mit Internet, Textverarbeitung, Präsentation, E-Learning, Web2.0. 9. Aufl. München: Oldenbourg.

Wartburg, Roman von; Steinbacher, Sarah; Wittmer, Radka (2011): Manuskript verfassen. Hg. v. Edulap. Zürich. Online verfügbar unter http://etools.fernuni.ch/wiss-schreiben/manuscript.pdf, zuletzt geprüft am 13.03.2013.

Wikiquote (O.J.): Wilhelm Dilthey. Online verfügbar unter http://de.wikiquote.org/wiki/Wilhelm_Dilthey, zuletzt geprüft am 13.03.2013.